

TAROT HEUTE

Verbandszeitung des Tarot e.V.

Ausgabe 42 – April 2014



Liebe Tarotfreunde,

die ersten drei Monate des Jahres 2014 haben sich nicht gerade als langweilig erwiesen, denn es gab so manchen „Aufreger“. Dem Winter gelang es, für Diskussionen zu sorgen, indem er durch Abwesenheit glänzte. Für die einen war das ein Segen – einmal vom Scheibenkratzen befreit sein, nicht um die Heizkosten und die tägliche Autofahrt bangen müssen... Andere wieder haben Kälte und Schnee schmerzlich vermisst. Wenig Wintersport, keine weißen Traumlandschaften und leuchtenden Kinderaugen. Was für manche das Fehlen saisonaler Freuden war, bedeutete für andere eine schlimme Verdiensteinbuße. Gartenfreunde und Umweltschützer beobachten unterdessen, dass der Natur die Ruhephase fehlt, und man sich auf die Insekten im Sommer jetzt schon freuen kann. Fest steht, dass wir zu keiner einheitlichen Einschätzung dieses Winters kommen, denn zu vielfältig sind die Aspekte. Wenn uns aber schon hierbei ein Urteil schwer fällt, obwohl wir doch mitten drin sind, wie ungleich schwieriger ist es dann, Ereignisse einzuschätzen, die weiter weg geschehen und die wir nur aus der Ferne beobachten, wenn auch engagiert und interessiert? Ob wir nun die bedrückende Situation zwischen Russland und der Ukraine, die unfassbaren Ungereimtheiten beim Verschwinden eines Linienfluges oder die scheinbar aus dem Nichts ausgebrochene Krise eines angesehenen Vereins wie den ADAC betrachten, die Turbulenzen der letzten Wochen führen uns eindringlich vor Augen, wie wichtig es ist, unsere Beobachtung zu schärfen, sensibler hinzuhören, vorsichtiger mit Informationen umzugehen und ein differenziertes, ausgewogenes, eigenes Bild von den Geschehnissen zu entwickeln. Dies ist eine Lehre, die auch bei der Arbeit mit Tarot und in der Beratung unserer Klienten hilfreich sein kann.

Das alles soll uns jedoch nicht daran hindern, mit Freude das Aufbrechen der Natur in den Frühling zu beobachten und seinen verschiedenen Stimmen zu lauschen. TAROT HEUTE möchte hierzu einen besonderen Beitrag leisten mit dem Schwerpunktthema „Flora und Fauna im Tarot“.

Frohe Ostern wünscht Eure

Annegret Zimmer



IMPRESSUM:

TAROT HEUTE -- Vereinszeitung des Tarot e.V.

ISSN 1613-6675

c/o Annegret Zimmer Thomasiusstr. 30 06110 Halle

Redaktion: Annegret Zimmer

Kontakt: redaktion@tarotverband.de

Erscheint vierteljährlich im Januar, April, Juli u. Oktober

Redaktionsschluss jeweils 1. März, 1. Juni, 1. Sept., 1. Dez.

Für den Inhalt der Beiträge zeichnen die Verfasser verantwortlich.

In der Ausgabe abgebildete Tarot-Karten aus dem Universal Rider Tarot mit freundlicher Genehmigung des Königsfurt-Urania Verlag, D-24796 Krummwisch.

Weitere Reproduktion nicht gestattet!

INHALT

Wenn Tiere sprechen könnten ... <i>Von Helga Eichner</i>	3
Hoch zu Ross – Pferde im Rider-Waite-Tarot <i>Von Dorothea Stiller</i>	8
Signaturen – der Garten des Magiers <i>Von Richard Toellner</i>	10
The Herbal Tarot oder „Was hat Lakritz mit dem Eremiten zu tun?“ <i>Von Sabine Eimke</i>	15
Ein Angebot für Mitglieder des Tarot e.V.! Tarot-Ausbildung mit Gerd Bodhi Ziegler	18
Aktuell Einladung zum Jahrestreffen 2014	19
Die kreative Verbindung von altem und neuem Tarotwissen Die Großen Blätter des Tarot mit den Schlüsseln zu Personen-, Orts- und Zeitangaben <i>Ein Essay von Julia Groß</i>	20
Die blinde Karte oder Ein neuer Aspekt im Tarot <i>Freie Arbeit von Thorsten Adrian.</i>	29
Aus der Leserpost... Tarot an der Costa del Sol – Almuth Jende stellt sich vor	36
Neues aus dem Königsfurt Urania Verlag	37
Die Redaktion Tarot Heute stellt sich vor <i>Interviews mit Annegret Zimmer und Helga Eichner</i>	38
Gabi Bückner „Rabekarten“ und „Rabenflug“ <i>Karten und Buch vorgestellt von Annegret Zimmer</i>	41
Ausblick auf die nächste Ausgabe	44



Wenn Tiere sprechen könnten ...

von Helga Eichner

Können Sie das nicht? Tierliebhaber werden nun sofort einwenden, dass Tiere nicht sprechen können müssen, weil sie über viele andere Möglichkeiten verfügen, mit uns Menschen zu kommunizieren und sich mitzuteilen. Das ist in der Tat so! Die Kraft der Worte ist wunderbar für diejenigen, die sich in diesem Metier wohlfühlen wie der berühmte Fisch im Wasser. Dann verleiht das Spielen mit Sprache unseren Gedanken Flügel, regt die Fantasie an und ist eine äußerst kreative Beschäftigung. Worte für sich allein genommen sind in ihrer Wirkung jedoch auch schnell begrenzt, wenn ihr emotionaler Anteil schwindet und sie uns nur noch auf der intellektuellen Ebene erreichen. Dann entfernt sich die Seele der Sprache aus ihnen und macht sie nicht selten zu kühlen Machtinstrumenten oder leeren, nichtssagenden Hülsen.

Der übermäßige oder alleinige Gebrauch von Sprache verleitet dazu, andere Kommunikationswege zu vernachlässigen. Der Umgang mit Tieren ist eine Möglichkeit, wieder in Kontakt zu kommen mit der Vielschichtigkeit des Ausdrucks ohne Worte. In diesem Sinne bin ich auf die Suche gegangen nach Beispielen für diese wortlose Kommunikation zwischen Tier und Mensch in den Tarotkarten. Eine Suche, die eine Fülle von Erkenntnissen bereit hält, wenn wir uns dem manchmal auch weniger Offensichtlichen öffnen. Es ließe sich problemlos ein ganzes Buch darüber schreiben. Fürs erste will ich mich beschränken auf vier Tarotkarten aus dem Rider-Waite-Deck: den Narren, die Neun Münzen, den König der Stäbe und den Buben der Kelche. Aus sämtlichen Tarotkarten, auf denen Tiere abgebildet sind, habe ich diese Karten blind gezogen und mich überraschen lassen, welche Botschaften sie mir einzeln und als Gruppe überbringen werden.



Der Narr

Das Neue wagen – für den Narren ist das keine Frage, sondern Programm! Er symbolisiert den befreiten Geist, der Unbekanntes erforschen und sich über die üblichen Alltäglichkeiten hinausbewegen will. Ihn düstert es nach Abenteuern, nach immer neuen Herausforderungen. Unbekümmert von den Warnungen seiner Mitmenschen, die um seine Sicherheit fürchten, schwingt er sich in schwindelnde Höhen auf und riskiert durchaus auch mal einen Fehltritt. Ihm kommt es vor allem darauf an, dem immer wieder drohenden Stillstand zu entkommen und so seine physischen Grenzen wie auch die Grenzen seines Bewusstseins zu erweitern. Dem Betrachter dieser Karte stockt allerdings leicht der Atem, sieht er den Narren doch scheinbar sorglos, fast unachtsam, auf einen steinigen Abgrund zulaufen. Sein Bündel hat er an einem Stab geschultert, und mit der linken Hand hält er graziös eine weiße Rosenblüte, die er auf seinem Wege gefunden und mitgenommen haben könnte. Ihn scheint nichts Irdisches zu belasten, er reist buchstäblich mit leichtem Gepäck.

Ein kleiner, weißer Hund an seiner linken Seite scheint nicht recht in diese steinige Welt zu passen. Offensichtlich versucht er, den Narren für sich zu interessieren, was dieser aber scheinbar nicht wahrnimmt. Noch einen Schritt ... erschreckt ertappen wir uns bei dem Gedanken, dass es dann mit seiner Freiheit und Unbekümmertheit vorbei sein wird, oder? Mir ging es so, als ich diese Karte zum ersten Mal sah. Automatisch erschien vor meinem inneren Auge der „Hans-guck-in-die-Luft“ aus dem Struwwelpeter, der ebenso mit dem Blick in den Himmel über den Brückensteg lief. Schneller als ihm lieb war, landete er im großen Wasser. Ihm fehlte so ein kleiner Hund, damit das nicht passiert!



Manchmal erleben wir im Alltag, dass wir eine eingeschlagene Richtung plötzlich ändern. Das mögen kleine, kaum nennenswerte Korrekturen, aber auch wichtige Weichenstellungen größeren Ausmaßes sein. Wir wissen oft nicht einmal, was genau uns dazu veranlasst hat – es geschieht scheinbar aus dem Nichts, stellt sich im Nachhinein jedoch als überraschend passend und sinnvoll heraus. Dann dürfen wir uns bedanken bei dem kleinen, weißen Hund, den auch wir nicht bemerkt haben, der aber in diesen Augenblicken an unserer Seite war. Er stellt nämlich unsere Intuition dar, die hilfreichen Kräfte der Instinkte, die uns – manchmal im letzten Moment – vor Gefahren

schützen. Diese sehen wir oft nicht, vielleicht beachten wir sie nicht einmal und gehen stattdessen hocharhobenem Hauptes im Bewusstsein der Richtigkeit unseres Handelns einfach unbeirrt weiter. In diesen Augenblicken entscheidet sich, ob wir unseren Weg als Hans-guck-in-die-Luft oder als Narr fortsetzen. Für unsere persönliche innere und äußere Entwicklung ist es sicher zuträglicher, die zweite Variante zu wählen. Sind wir einige Male ins Wasser gefallen, ist es für die meisten Menschen nur eine Frage der Zeit, wann sie den kleinen Hund neben sich entdecken. Die Hartgesottenen unter uns dürfen sicher sein, dass sich so ein kleiner Weggenosse nicht einfach ignorieren lässt. Er wird immer deutlicher und lauter auf sich aufmerksam machen – so lange, bis wir ihn bemerken und ihn willkommen heißen. Das kann der Beginn einer wunderbaren Freundschaft mit unserem inneren Kompass werden, der uns bei Sturm und Regen, bei Dunkelheit oder Sonnenschein der treueste Begleiter auf unserem Lebensweg sein möchte.



Neun der Münzen

Von der kargen Bergspitze kehren wir nun ins Tal zurück und finden uns in einem üppig wachsenden Garten wieder. Pralle rote Weintrauben hängen schwer am Spalier und säumen einen Weg, der zu einer etwas entfernt liegenden Burg führt. Von dort hat sich eine reich gekleidete Frau mit ihrem Falken in dieses kleine Paradies begeben, um vielleicht ihren tierischen Begleiter zu trainieren. Dafür spricht, dass seine Augen noch durch die Falkenhaube verdeckt sind und er auf dem linken Arm seiner Besitzerin sitzt, der mit einem dicken Handschuh vor den Krallen des Jagdvogels geschützt ist. Die Fülle dieser Karte wird ebenfalls durch die Anzahl der Münzen dargestellt, die sich in eine Gruppe mit sechs und eine zweite mit drei Münzen aufteilt. Da ist also noch weiteres Wachstum zu erwarten. Wie wir schon bei den sieben Münzen sehen können, ist dafür Geduld und Disziplin erforderlich. Das Gras wächst

schließlich auch nicht schneller, wenn wir ständig daran ziehen. Bei der Acht der Münzen begegnet uns das gleiche Thema wieder, wobei es dort offensichtlich ist. Der Lehrling hat zunächst in ständiger Wiederholung sein Handwerk zu erlernen, bis er den Werkstoff in künstlerischer Freiheit bearbeiten darf, wie es auf der Drei der Münzen dargestellt wird.

Auf den ersten Blick scheint es, als ob die neunte Münzkarte so gar nichts mit Disziplin zu tun hat. Wir atmen instinktiv auf, wenn wir die Fülle auf uns wirken lassen, und die Freude ist groß, wenn diese Karte unseren Weg kreuzt. Jetzt kommt der Jagdfalke als Zeichen der äußeren Fülle ins Spiel! Bis zum heutigen Tag wird die Falknerei ausgeprägt von reichen Orientalen betrieben, die viel Zeit und Geld in ihr kostspieliges Hobby investieren. Vor längerer Zeit sah ich eine Fernsehdokumentation über eine Deutsche, die sich als Tierärztin mit einer Klinik für Falken in Dubai ihren Lebenstraum erfüllte. Zu Beginn hatte sie es sehr schwer, in dieser Männergesellschaft anerkannt zu werden – als Frau sowieso, aber auch als Ärztin. Die Falkner waren äußerst misstrauisch und ließen ihre Tiere während der Behandlung nicht aus den Augen. Allmählich überzeugten sie sich von der guten ärztlichen Versorgung, und immer weitere Wege wurden in Kauf genommen, um ihre Falken dort behandeln zu lassen. Der Erfolg dieser Frau bestand neben ihrem medizinischen Können vor allem in ihrer Geduld und der absoluten Disziplin.



Die Kunst der Falkner besteht vor allem darin, den richtigen Zeitpunkt, den günstigsten Augenblick zu erkennen, in welchem sie ihrem Falken die Haube abnehmen können, um ihn auf die Jagd zu schicken. Es ist die kurze Zeitspanne zwischen Hunger und Sättigung, die über Erfolg oder Scheitern der Aktion entscheidet. Ist der Falke zu hungrig, wird er das Beutetier schlagen und fressen. Ist er zu satt und damit träge, wird er kein Tier nach Hause bringen, weil sein Jagdinstinkt nicht stark genug ist. Wer von uns geht schließlich mit vollem Bauch gerne einer anstrengenden Tätigkeit nach!

Wenn wir in einem solch üppigen Garten leben möchten, reicht es also nicht, ab und zu den Boden zu jäten und zu düngen, wenn es uns gerade mal wieder einfällt. Wir brauchen einen Plan, müssen uns Wissen aneignen über Bodenbeschaffenheit, mögliche Pflanzen, die in dieser Umgebung gedeihen können. Es braucht Geduld und Erfahrung, um die Ernte einholen zu können. Die gleiche Geduld benötigt der Falkner für das zeitintensive Training mit seinen Tieren, damit diese allmählich ihre Aufgabe verstehen und erfüllen. Den richtigen Moment zu erspüren,

die Chancen zu erkennen und sie durch Handeln in Erfolge zu verwandeln, ist ein guter Garant für die Fülle, die wir uns immer wünschen und von der wir gerne glauben möchten, dass sie uns über Nacht geschenkt würde. Selbst bei Günther Jauch ist das eine seltene Ausnahme!



Nun beschenkt uns die Neun der Münzen ja noch mit einem weiteren Lebewesen, nämlich einer kleinen Schnecke, die am unteren Rand langsam durch das Bild kriecht. Im Vordergrund stehen und trotzdem kaum auffallen? So ein Mensch ist wohl eher nicht am Erreichen äußerer Ziele interessiert, zumindest definiert er sich nicht dadurch. Diese kleine Schnecke trägt ihr Haus ständig bei sich und kann sich zu jedem Zeitpunkt buchstäblich in sich zurückziehen. Sie ist das Pendant zum Falken, von dem äußerer Erfolg erwartet werden darf. Eine Schnecke wäre schwerlich in der Lage, damit zu konkurrieren. Ihre Welt ist das Langsame, die Bedächtigkeit, das eher Unscheinbare. Damit erinnert sie uns daran, dass aller äußerer Erfolg – so angenehm er auch ist – einen Gegenpol benötigt, eine Zeit also, in der innere Erfahrungen möglich sind, wo es nicht um Konkurrenz und Leistungsdruck geht, sondern um den Zustand innerer Ruhe, damit wir unser seelisches Gleichgewicht wiederfinden.

Beim Anblick dieser kleinen Schnecke, die ungestört ihren Weg geht, fällt mir ein Kinderbuch ein, dass ich Anfang der siebziger Jahre meinen Kindern schenkte. „Tranquilla Trampeltreu“ ist zwar eine Schildkröte, hat aber die gleiche Langsamkeit und Zurückgezogenheit wie unsere Schnecke. Sie will wie all die anderen Tiere zur Hochzeit des Königs reisen. Sie ist sehr, sehr langsam, kennt den Weg nicht, verläuft sich, kriecht zurück, beginnt von Neuem ihren Weg, wird ausgelacht, weil sie unbeirrt daran glaubt, zur Hochzeit des Königs der Tiere zu gelangen. Tranquilla lässt sich durch nichts beirren und setzt ihren Weg immer wieder fort! Irgendwann kommt sie tatsächlich zum Hof des Königs und reiht sich ein in die Schar der Gratulanten. Sie hat ihr Ziel gegen alle äußeren und inneren Widerstände erreicht. Da spielt es doch wirklich keine Rolle, dass es nun nicht die Hochzeit des Königs, sondern bereits die seines Sohnes ist, auf der sie jetzt zu Gast sein darf!



König der Stäbe

Dem Feuerelement zugehörig, ist dieser König immer bereit zum Sprung, was an seiner Sitzhaltung deutlich zu erkennen ist. Mut, Begeisterung und Leidenschaft gehören zu seinen hervorstechenden Eigenschaften. Die vorhandene Energie kann und wird er kraft seines Willens praktisch einsetzen, um Erfolge einzufahren. Der Stab in seiner rechten Hand gründet mit dem unteren Ende auf dem „Boden der Tatsachen“, die er gemäß seinem Elementezeichen schaffen wird. Sein Umhang ist mit einer großen Anzahl kreisförmig geschlossener Salamander geschmückt, die die Vollendung und Reife dieses Königs symbolisieren. An der Rückenlehne des Thrones prangen außerdem zwei Löwen als Zeichen seiner Würde. Feurig erscheinen auch die Farben seiner Kappe unter der Krone und des langen Gewandes. Der König der Stäbe trägt soziale Verantwortung für sein Volk und für das Wohl der ganzen Gesellschaft. Das verbindet ihn mit der Großen Arkana IV Der Herrscher, was auch durch die vier Zweige an seinem Stab angezeigt wird.

Ähnlich wie bei der vorherigen Karte schleicht sich hier ebenfalls ein kleines Tier, ein Feuersalamander, am unteren Rand von der Seite ins Bild. Salamander werden mit dem Element Feuer assoziiert und zählen daher zu den Elementarwesen. Im Gegensatz zum Löwen, der die weltliche Herrschaft anzeigt, symbolisieren sie die spirituelle Ebene. In der schamanischen Tradition gelten Salamander als Krafttiere und Hüter des Feuers. Sie sollen uns an unser inneres Feuer erinnern, an unsere eigene Schöpferkraft, durch die wir in der Lage sind, Träume zu verwirklichen. Die bevorzugten Lebensräume von Salamandern sind dunkle, feuchte Orte (Element Wasser), wobei sie sich bei Gefahr in Windeseile in Erdlöcher zurückziehen (Element Erde). Damit stellen sie eine Verbindung zwischen Gefühl und Handeln her und weisen uns darauf hin, dass beides wichtig ist, um Neues zu erschaffen.



Ganz praktisch konnte ich diese Notwendigkeit erfahren, als ich in meiner Zeit als Betriebsratsmitglied Projektgruppen beraten habe, in denen sich einzelne Mitglieder wiederholt den Anweisungen der Gruppenleiter widersetzen oder diese gar torpedierten. Ausnahmslos wurde hierbei das Element Erde – also das Tun, die Arbeit – nicht aus Spaß am Chaos torpediert, sondern hinter der stillen oder offenen Rebellion lag immer ein Konflikt auf der

Gefühlsebene, also im Bereich des Wasserelementes. Gelang es, diesen zu klären und zu entschärfen, brauchte es keine besonderen Anweisungen mehr, das Projekt war gerettet. Missglückte der Versuch, so halfen auch noch so ausgeklügelte gegenseitige Absprachen nichts, weil der zugrunde liegende Gefühlskonflikt immer wieder versteckt oder offen aufbrach. Das deckt sich mit einer Regel aus der Psychotherapie, die besagt, dass Störungen auf der Ebene des Umgangs miteinander immer vorrangig zu bearbeiten sind. In den geschilderten Fällen zeigt sich aber auch die reinigende Kraft des Feuerelementes, das ja auch für den Vorgang des Verbrennens steht – wenn dies denn geschieht!



Bube der Kelche

Nun also noch eine Karte aus dem Bereich des Wassers, das schon bei der vorigen Karte eine Rolle spielte. Hier ist die Elementzugehörigkeit unverkennbar: Im Hintergrund wogt ein blaues Meer, die Kleidung des Buben zeigt ebenfalls viel Blau, die Farbe, die wir mit dem Meer in Verbindung bringen. Ein kleiner Fisch hat sich zum Teil in einem Kelch versteckt, den der Bube in seiner Hand hält und beobachtet. Wenn Könige die Reife und Vollendung darstellen, ist der Bube gleichzusetzen mit dem kindlichen Schüler. Neugierig, aber noch etwas scheu beobachtet dieser die Welt, macht seine ersten Schritte ins Unbekannte. Er lebt noch sehr in seiner Welt der inneren Bilder, der Fantasien und Träume. Nur langsam öffnet er seine Sinne für all das, was außerhalb seiner Seelenwelt existiert. Kein Wunder, dass er zunächst ungläubig schaut und sich vielleicht fragt, ob der Fisch überhaupt real ist, und wenn ja, wie er in sein Trinkgefäß kommt!

Mich erinnert diese Karte an die Sieben der Kelche, auf der sich ja viele merkwürdige Dinge in den Kelchen tummeln – ein Fisch ist allerdings nicht dabei. Während die Siebener Kelchkarte auch eine Illusion darstellen kann, ist der Fisch im Kelch des Buben äußerst lebendig und scheint aufzufordern, ihn doch zu befreien aus dem engen Behältnis. Das Bild passt gut, denn bei den Buben haben wir es vor allem mit dem Potenzial zu tun, dass ausprobiert und damit auch befreit werden soll. Die meisten Menschen nehmen neue Gegenstände in die Hand, um sie wie kleine Kinder im buchstäblichen Sinn zu begreifen. So ganz traut sich unser Kelchbube zwar noch nicht, aber er ist interessiert und zeigt in seiner Körperhaltung eine freundliche Zugewandtheit.



Fische stehen für die Sensibilität und Empathie des Wasserzeichens. Sie können eine aufkeimende mediale Begabung oder die Veranlagung dazu anzeigen. Auf jeden Fall stellen sie eine Verbindung her zu unseren Imaginationen und erinnern uns an unsere Träume. Wir befinden uns auf der Gefühlsebene, wo wir im Inneren etwas wahrnehmen, was (noch) keine äußere Form hat und deshalb auch nicht bewiesen werden kann. Es geht eher um Ahnungen, aber auch um ein Verstehen ohne Worte, also eine nicht sichtbare Kommunikationsebene, die trotzdem existiert. Um das zu akzeptieren, braucht es Übung, Mut und Selbstbewusstsein – und manches Mal auch Menschen, die uns helfen, diese Welt zu entdecken und zu verstehen.

Der Bube ist ein Schüler und muss noch nicht alles wissen. Er wird viele Gelegenheiten erhalten, sich zu entwickeln, seine Verbindung zur inneren Welt zu stärken und offen zu werden für das Unsichtbare. Dabei darf er von dem kleinen Fisch lernen, sich in seinem wässrigen Element wohl zu fühlen, damit zu spielen und mit dem Strom zu fließen. Er lernt, sich selbst und andere Wesen zu spüren, und er wird hoffentlich lernen, dass in diesem Element die Verletzungsgefahr besonders groß ist, weil Wasser so grenzenlos ist und daher wenig Schutz bietet. Es passt sich einfach den vorgegebenen Grenzen an und wird nur im Notfall darüber hinausgehen. Es verfügt nicht über den Willen zu einer eigenen Form, sondern findet seine Erfüllung darin, sich in ein größeres Ganzes einzufügen und darin aufzugehen. Daraus erwächst die Aufgabe des Kelchbuben, zu lernen, dass er seine eigenen Grenzen entdecken und im Notfall auch zeigen muss. Hat er das verstanden und umgesetzt, dann wird er ohne Scheu und voller Freude mit dem Leben fließen können, in welche Richtung es ihn auch treiben mag.

Quintessenz

Die Botschaften der einzelnen Karten habe ich beschrieben. Wie aber sieht es aus mit der Botschaft, die diese vier Karten als Gruppe beinhalten könnten? Anfangs fragte ich ja, ob eine solche Aussage überhaupt zu finden sei. Die Antwort ist: Ja! Es gibt sie, und sie ist klar und deutlich. Wir werden erinnert an Eigenschaften, die uns in dieser seit langem wechselhaften Zeit hilfreich unterstützen werden.

Der *Narr* erinnert uns daran, dass wir unvoreingenommen und mutig neue Wege beschreiten dürfen. Sich dem Unwägbaren auszusetzen, verlangt ein Quäntchen Mut, mit dem wir über die innere Hürde springen können. Verlassen wir uns auf unsere Intuition und die untrüglichen Instinkte und vertrauen wir unserer inneren Führung. So wird jede Herausforderung zur Lernaufgabe, an der wir gemeinsam wachsen.

Die *Neun der Münzen* zeigen uns, wie wir günstige Gelegenheiten beizeiten erkennen und mit Geduld, Disziplin, in ruhiger Beharrlichkeit und mit ein wenig Glück gute Voraussetzungen schaffen, um erfolgreich zu sein – auf der äußeren wie auf der inneren Ebene.

Der *König der Stäbe* möchte uns darauf hinweisen, dass Begeisterung und Leidenschaft starke Antriebskräfte sind, die uns helfen, innere Feuerkraft in äußere Handlungen umzusetzen. Dabei werden nicht nur wir alleine zu Reichtum und Fülle gelangen. Geht es uns gut, können wir Verantwortung für das Wohl der Gesellschaft übernehmen und somit im positiven Sinn ein guter Herrscher sein.

Der *Bube der Kelche* macht uns Mut, immer wieder die Rolle eines kindlichen Schülers einzunehmen, immer wieder über die Wunder in unserem Leben zu staunen. Er macht uns Mut, uns den emotionalen Themen zu öffnen, ohne Angst mitzufließen und unserer Kreativität eine Chance zu geben. Wir dürfen Freude daran haben, uns selbst zu entdecken und zu verwirklichen.

Quellennachweis

Rachel Pollack: Tarot – 78 Stufen der Weisheit, Droemersch Verlagsgesellschaft Th. Knauer Nachf., München 1985

Hajo Banzhaf: Der Universal Waite Tarot, AGM AGMüller Urania, Neuhausen/Schweiz 2005

http://www.schamanische-krafttiere.de/Krafttier_Salamander.html

Hoch zu Ross – Pferde im Rider-Waite-Tarot

Von Dorothea Stiller

Seit Ende Januar befinden wir uns nach dem Chinesischen Horoskop im Jahr des Pferdes. Für mich war dies ein schöner Anlass, mich einmal mit den Pferden im Tarot zu beschäftigen. Pferde findet man im Rider-Waite-Deck auf sieben Karten: Tod, Die Sonne, Sechs der Stäbe, Ritter der Stäbe, Ritter der Kelche, Ritter der Schwerter und Ritter der Münzen.

Bei der Darstellung des Todes hat Waite den klassischen Knochenmann mit der Sense durch einen der apokalyptischen Reiter ersetzt. In der Bibel heißt es:



Und siehe, und ich sah ein fahl Pferd, und der darauf saß, des Name hieß Tod, und die Hölle folgte ihm nach. (Offenbarung 6:8)

In Waites *Bilderschlüssel zum Tarot* klingt das Ganze schon freundlicher. Da heißt es:

Behind it lies the whole world of ascent in the spirit.¹

Es folgt ihm also nicht die Hölle, sondern die Welt der Auferstehung des Geistes. Waite betont die transformatorische Kraft des Todes, der den Übergang von einem Zustand in den anderen anzeigt. Das Symbol der unsterblichen Sonne im Hintergrund unterstreicht diese Bedeutung. Pferd und Reiter scheinen es nicht eilig zu haben. Die Haltung wirkt stolz, elegant und aufrecht, aber nicht aggressiv. Dafür spricht auch, dass der Reiter keinerlei Waffen trägt. Die Haltung des Pferdes ähnelt der beim Ritter der Kelche. Auch die Bewegungsrichtung von links nach rechts ist dieselbe. Das Fell des Pferdes ist weiß und wirkt kühl und klar, nicht bedrohlich. Im Zusammenhang mit der Sonne im Hintergrund erinnert das weiße Pferd an den Sonnenwagen, der in der Darstellung auch oft von weißen Pferden gezogen wird, sowie an die Sonne in der großen Arkana, auf der ebenfalls ein helles Pferd zu finden ist.

Das Pferd des Ritters der Kelche ist hellgrau, etwas dunkler als das leuchtend weiße Pferd des Todes. Sein Kopf ist demütig gebeugt, während das Pferd des Todes aufrechten Hauptes voranschreitet. Dennoch ist beiden die grazile, bedächtige Bewegung gemein. Tatsächlich sind beide Karten mit dem Wasserelement verknüpft, was sich auch in der elegant fließenden, ästhetischen Bewegung der Pferde ausdrückt. Fließendes Wasser ist auch auf beiden Karten zu sehen. Dargestellt ist also eher eine sanfte Kraft, die natürlichen Rhythmen folgt. Der Ritter der Kelche folgt dem Fluss seiner Gefühle, legt Wert auf Schönheit und Grazie, kann aber auch getrieben sein von seiner Vision. Die Haltung des Pferdes wirkt tänzerisch, wie bei einem Dressurpferd.



Die Ritter der Stäbe und Ritter der Schwerter reiten beide von rechts nach links. Sie verkörpern die aktiven Elemente Feuer und Luft. Das Pferd des Ritters der Stäbe ist kräftig und muskulös. Es wird von ihm mit engem Zügel geführt. Der Kopf ist gebeugt. Es unterwirft sich dem Willen des Reiters, bäumt sich aber temperamentvoll auf. Die Mähne flattert und spiegelt Federschmuck, Ärmelbesatz und flatternden Waffenrock des Ritters, die an züngelnde Flammen erinnern. Leidenschaft, Kraft, Wille, Temperament und Dynamik sind hier ausgedrückt.

Das Pferd des Ritters der Schwerter ist schlank. Kopf und Beine nach vorne gestreckt, scheint es im wahrsten Sinne des Wortes dahinzufiegen. Im *Bilderschlüssel zum Tarot* heißt es:

He is riding in full course, as if scattering his enemies.²

In gestrecktem Galopp prescht der Ritter der Schwerter los, um die Feinde zu zerstreuen. Mit seinem scharfen Schwert des Verstandes führt er nicht selten Entscheidungen herbei, ist schnell, leichtfüßig, aber auch ein Luftikus,

¹ Dahinter liegt die gesamte Welt des Aufstiegs im Geist.

² Er reitet in vollem Galopp, als ob er seine Feinde in die Flucht schlagen will.



der schnell davongetragen wird. Die Zügel sind lang gelassen, das Maul des Pferdes geöffnet, so als ob es am Geschirr zerrt. Der Ritter der Schwerter scheint sein Reittier etwas weniger gut unter Kontrolle zu haben als der Stabritter. Auch dieses Pferd ist hell, bringt es doch das Licht der Erkenntnis und die Klarheit der Gedanken mit sich.

Einen klaren Gegensatz zum Pferd des Schwertritters bildet das schwere Schlachtross des Münzritters, das eher wie ein Ackergaul anmutet. Es ist dunkelbraun bis schwarz, hat die Farbe von feuchter, schwerer Erde. Es wirkt statisch und passiv, man sieht ihm aber an, dass es ausdauernd und kräftig ist und sicher einiges an Gewicht bewegen kann. Es scheint ein zähes Tier zu sein, das sicher nicht so schnell und elegant läuft wie das Pferd des Schwertritters, doch wenn es einmal in Bewegung gerät, ist es auch so schnell nicht wieder aufzuhalten. Es bringt Masse und Ausdauer mit und ist damit das ideale Reittier für den bodenständigen, pragmatischen Münzritter. Pferd und Reiter wirken harmonisch und im Einklang miteinander. Sie sind sicher ein eingespieltes Team.



Das helle Pferd auf der Sechs der Stäbe ist zum größten Teil durch eine grüne Satteldecke verdeckt. Dennoch lässt sich erkennen, dass die Haltung des Pferdes ähnlich ist wie beim Tod. Die Kopfhaltung ist elegant und aufrecht, der Vorderlauf erhoben und angewinkelt, was sich durch den Stoff nur erahnen lässt. Die Bewegung ist grazil, stolz und bedächtig. Satteldecke, Schmuck, Haltung und die zwei Lorbeerkränze geben Pferd und Reiter etwas Offizielles. Sie sind entweder Überbringer wichtiger, erfreulicher Nachrichten oder reiten in einem Triumphzug mit und wurden von einer Autorität ausgezeichnet. Der Reiter hebt sich von den anderen Personen ab, die zu Fuß unterwegs sind. Interessant ist, dass die Bewegungsrichtung von links nach rechts dieselbe ist wie beim Ritter der Kelche und beim Ritter der Münzen, nicht etwa wie beim Stabritter. Er wirkt dadurch ruhiger und passiver als der Stabritter, obwohl er ebenfalls das Feuerelement repräsentiert.

Die Darstellung der Sonne zeigt ein Pferd ohne Sattel und Zaumzeug. Das Fell ist hell, aber nicht weiß. Auf dem Rücken trägt es ein nacktes Kind, das eine rote Standarte hält. Das Kind streckt die Arme und Beine von sich und hält sich nicht fest. Es scheint keine Angst zu haben, dass es herunterfallen könnte. Das Pferd schaut den Betrachter direkt an. Es wirkt ruhig und gelassen. Entweder steht es oder kommt ganz langsam auf den Betrachter zu. Die ausgestreckten Arme des Kindes wirken dabei wie eine Willkommensgeste. Die Bewegung auf den Betrachter zu weist auf die Selbstbezogenheit der Karte hin, das Element der Selbsterkenntnis und des Selbstbewusstseins, das die Karte verkörpert. Dadurch und durch das Fehlen von Sattel und Zaumzeug unterscheidet sich diese Darstellung stark von den übrigen.



Insgesamt unterscheiden die Pferde sich nicht nur in Haltung und Aussehen, sondern auch in der Art und Weise, wie sie mit ihrem Reiter interagieren. Die Reiter üben unterschiedlich viel Kontrolle auf ihre Pferde aus und scheinen sie auch unterschiedlich gut im Griff zu haben. Bei der Sonne braucht es kein Zaumzeug, keinen Sattel, keine Sporen, denn das Kind scheint diese Hilfsmittel nicht zu benötigen. Es hat Vertrauen in sich und das Tier. Pferd und Reiter wirken entspannt und zufrieden, vielleicht die angenehmste Art zu reiten.

Und nicht zu vergessen, beim Reiten, beim Tarot und im Leben gilt: Wenn es uns mal aus dem Sattel haut, immer gleich wieder aufsteigen!

Signaturen – der Garten des Magiers

Von Richard Toellner

Das Waite-Tarot ist voll von botanisch klar zuzuordnenden Pflanzen. Die häufigsten sind Rose, Lilie, Sonnenblume, Wein und Lotus (Seerose). Verglichen mit anderen Decks ist das etwas Besonderes. Wir wollen uns hier nur mit zweien davon beschäftigen: der Rose und der Lilie.

„Wo sind die Meister, die die Formen der Lilien und Rosen schneiden, die so schön im Felde wachsen? ... Die Sterne sind die Model, Patronen, Formen, Matrices aller Kräuter. Durch attraktivische Kraft zeucht jeder Stern seinesgleichen Kraut aus der Erden.“

(Paracelsus)

Die Zuordnung von Pflanze zu Planet nennt man Signaturen-Lehre. Sie wird im Allgemeinen über die Blattstellung (www.biologie.uni-hamburg.de/b-online/d02/02c.htm) vorgenommen und ist z.B. bei Wolf-Dieter Storl, „Der Garten als Mikrokosmos“ nachzulesen. Damit wollen wir uns aber nicht beschäftigen. Für Rose und Lilie genügt uns eine Zuordnung über das Blütendiagramm.

Es gilt nämlich, vorab folgende Fragen zu klären:

Wollen wir, gleichsam in blindem Gehorsam, die Weisheit der alten Meister ungeprüft übernehmen?

Nicht alle Rezepturen sind schon deshalb gut, weil sie alt sind oder gar von Paracelsus. Darüber hat Faust im Osterspaziergang einiges gesagt, nachdem er und sein Vater von einem Bauern wegen ihrer ärztlichen Kunst gelobt wurden:

„O, könntest du in meinem Inneren lesen,/ wie wenig Vater und Sohn/ solch eines Ruhmes wert gewesen!/ ... Der, in Gesellschaft von Adepten/ sich in die schwarze Küche schloss/ und, nach unendlichen Rezepten/ das Widrige zusammengoss./ Da ward ein roter Leu, ein kühner Freier/ im lauen Bad der Lilie vermählt/ und beide dann mit offenem Flammenfeuer/ aus einem Braut-Gemach ins andere gequält./ ... Hier war die Arznei, die Patienten starben/ und niemand fragte: wer genas?/ So haben wir mit höllischen Latwergen/ in diesen Tälern, diesen Bergen/ weit schlimmer als die Pest getobt...“

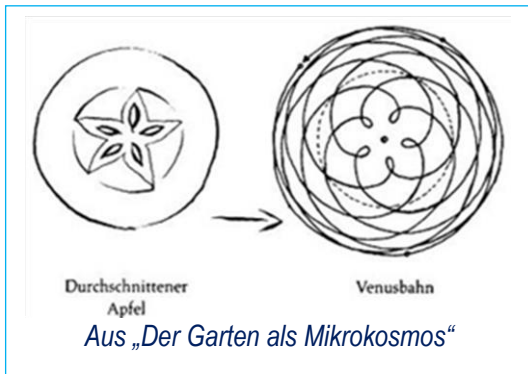
Oder wollen wir eine von persönlichen Glaubens- und Lebensgrundsätzen unabhängige, objektiv nachvollziehbare Erkenntnis?

Allerdings hat auch der Wissenschaftler als Halb-Gott in Weiß mit seiner Penicillinspritze gegen die Pest erheblich von seinem Nimbus eingebüßt. Nicht erst, seitdem antibiotikaresistente Seuchen wieder Boden gutmachen. Bei allem technischen Fortschritt hat sich bisher ein Pferdefuß gezeigt. Der neueste Glaube an Big Data und die Allmacht der Algorithmen ist nicht weniger blind, und es bedarf keiner besonderen prophetischen Gabe, um noch beträchtliche „Nebenwirkungen“ vorauszusagen.

Oder geht es vielleicht sogar um eine Synthese beider Fragestellungen?

Das soll uns die Signatur von Rose und Lilie beantworten.

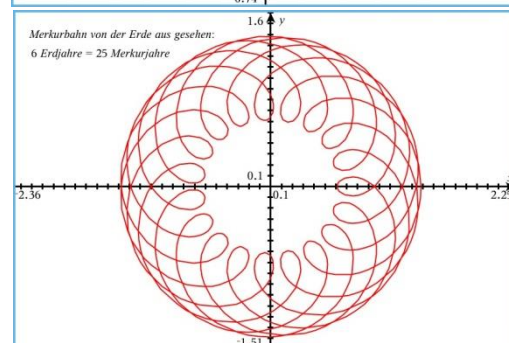
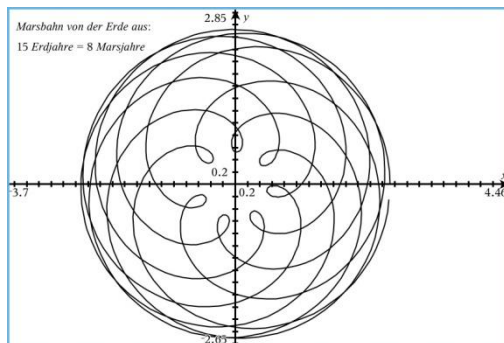
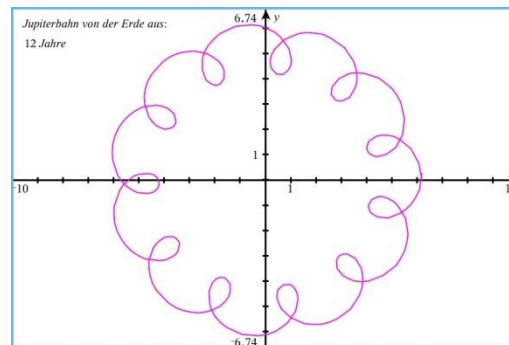
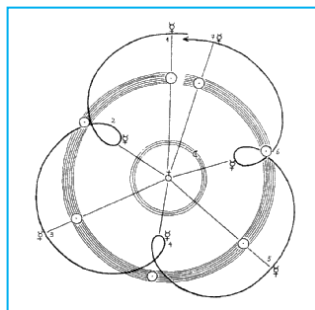
1. Das Geheimnis der Rose



Die Rose gehört seit jeher zur Göttin der Liebe und ihren Vorläuferinnen. Ebenso der Apfel, der auch ein Rosengewächs ist.

Die Venusbahn ist hier geozentrisch gezeichnet, also mit der Erde als Mittelpunkt, um die gestrichelte Sonnenbahn herum. Von der Erde aus gesehen, sind die inneren Schleifen Phasen der Rückläufigkeit, bei der die Venus sich im Tierkreis entgegen der Sonnenrichtung bewegt. Die aufeinander folgenden Schleifen verbinden sich nach acht Erdenjahren und dreizehn Venusjahren bis auf den Tag genau zum Pentagramm!

Die Merkurbahn bildet ein Dreieck. Wem das zu ungenau ist, der kann sechs Erdenjahre warten und erhält ein ziemlich regelmäßiges Neunzehneck mit der Quersumme 10 bzw. 1.



Der Vollständigkeit halber seien hier noch Mars mit einem leidlichen Siebeneck und Jupiter mit einem Elfeck aufgeführt und daran erinnert, dass der *Wagen* immerhin einen Krieger zeigt (wenn auch einen sehr meditativen) und die *Kraft* in der alten Zählung einen Löwen. Aber das können wir hier nicht weiter verfolgen. Bei Saturn jedenfalls hört eine zwanglose Beziehung zwischen Bahnkurve und Tarot auf. (Die Einheiten auf den Achsen beziehen sich auf den Abstand Erde-Sonne.)

Jetzt haben wir ein Problem: im Tarot ist die Drei der Kaiserin vorbehalten, der die Venus zugeordnet wird, und die Fünf dem Hohen Priester. Deshalb muss ich Sie, liebe Leser, noch um etwas Geduld bitten. Ich glaube aber, es lohnt sich. Nach Pythagoras ist die Welt Maß und Zahl. *Ratio* heißt erkennbares Verhältnis. Damit ist mehr gemeint als ein bloßer Gedanke. Es geht um eine erfahrbare Qualität. Das Verhältnis 1:2 in der Musik ist die Oktave, 2:3 die Quinte usw. Es geht also nicht nur um Zahlenverhältnisse, sondern um Klangqualitäten. Gleiches gilt in der Architektur und Kunst, wo Harmonie in Proportionen ausgedrückt wird. Die bekannteste Proportion ist der Goldene Schnitt, der durch

die Verhältnisse im regelmäßigen Fünfeck festgelegt wird, dessen geometrische Konstruktion die Pythagoreer zu ihrem Kennzeichen erhoben. Ein gute Näherung ist das Verhältnis 13:8 wie bei der Venus-/ Erdbahn.

Jetzt stellen Sie sich die Überraschung der Schüler Pythagoras' vor, als sie entdeckten, dass sich die genauen Verhältnisse im Fünfeck gar nicht durch ein rationales Zahlenverhältnis ausdrücken lassen! Der als besonders schön empfundene Goldene Schnitt, der auch überall in der Natur vorkommt, lässt sich nicht durch ein gemeinsames Maß von Höhe und Breite darstellen. Die Schüler des Pythagoras waren so erschüttert, dass sie bei Todesstrafe (= Ausschluss aus der Gemeinschaft) verboten, „Uneingeweihte“ an dieser Erkenntnis teilhaben zu lassen. Daraufhin teilte sich die Sekte der Pythagoreer in zwei Parteien. Die sogenannten Akusmatiker hörten streng auf die Lehren des Meisters und versuchten sie umzusetzen. „Der Meister hat gesagt...“ war unter ihnen die ausschlaggebende Begründung. Die Mathematiker (= Wissenschaftler) hingegen konnten ihre Einsichten zwar allgemeingültig begründen, hatten sie aber aus dem Lebenszusammenhang und von jeder ethischen Verantwortung abgekoppelt. Ihre Erkenntnisse waren im Wortsinn abstrakt. Was für ein bemerkenswerter Vorgang, diese Spaltung! Er hat sich im Laufe der Geschichte immer wieder vollzogen, bis heute, wo ein großer Teil der Menschheit an die abstrakte Naturwissenschaft glaubt, ein anderer an möglichst alte Weisheiten aus der Tiefe der Vergangenheit.

Was für Konsequenzen ergeben sich nun aus der Tatsache, dass der Goldene Schnitt nicht rational ist? Zum einen hatten die Pythagoreer die Unendlichkeitsrechnung entdeckt. Mit ihren Algorithmen konnte später Archimedes das Kugelvolumen ausschöpfen. Und Zenon konnte logische Probleme aufzeigen, die bis heute gleichsam der Pferdefuß der Informatik sind. Sein bekanntestes Paradoxon ist Achilles, der die Schildkröte nie einholt. Das passiert bei jedem Computer-Absturz. Damit können wir uns jetzt nicht beschäftigen. Zum anderen war das pythagoreische Weltbild zerbrochen. Wenn alles ein gemeinsames Maß hat, dann gibt es einen Zeitpunkt, an dem alle Planeten wieder in Ausgangsstellung sind. Ab dann beginnt alles wieder von vorne: die ewige Wiederkehr des Gleichen! Wenn aber *nicht alles* ein gemeinsames Maß hat, dann wiederholt sich auch nicht alles genau gleich: die kleinen Änderungen summieren sich am Ende zu einem völlig neuen Ergebnis.

Zum ersten Mal in der Geschichte hat die Welt selber eine Geschichte, eine Entwicklung!
Das Symbol für die Verbindung von Kreislauf und Entwicklungs-Gerade ist die Spirale!

Führen Sie sich jetzt einen Rosentrieb vor Augen. Folgen Sie den Blättern umlaufend um den Spross, bis Sie nach zwei Runden wieder über dem Anfangsblatt stehen. Sie haben dann nicht nur eine Pentagramm-Spirale nachgezeichnet, es hat sich auch etwas verändert: die Abstände zwischen den Blättern und die Blätter selber sind kleiner geworden. Sie ziehen sich bei jeder weiteren Drehung zusammen, bis zu einem Knoten. Wenn der Knoten aufplatzt, erscheint die Spirale wieder, nur diesmal sehr stark gestaucht, aber dafür farbig! Sie haben eine Rosenblüte vor sich. Derselbe Vorgang wiederholt sich über die Staubfäden zum Fruchtknoten. Wenn dieser aufplatzt, verstreut er Rosen in konzentriertester Form, die Samen. Sie haben das Geheimnis der Rose entdeckt: Entwicklung, Krise, Durchbruch zu einer neuen Existenz!

Die Triebkraft dahinter ist die Liebe, und damit ist mehr gemeint als Leidenschaft. Es ist die Liebe zur Schönheit, die über sich hinaus weist und uns auch die Dornen auf dem Wege zum geheimen Ziel überwinden lässt. Deshalb ist die Fünf dem Hohen Priester zu Recht zugeordnet, weil er das Geheimnis dieser Entwicklung kennt und den Glauben daran stärken will, dass sich die Transformation auch wirklich vollzieht. Denn wenn die Blütenblätter im Nachhinein ihre Herkunft als gewöhnliche grüne Blätter keineswegs verleugnen, so können sich die grünen Blätter vorher noch nicht vorstellen, worauf die Krise zulaufen soll. Das symbolisiert die Goldene Spirale, die im Pentagramm steckt (<http://resourcefulness.wordpress.com/category/regelmasigkeiten/>).

Crowley spielt deutlich auf das Pentagramm und auf Isis (= Venus) mit dem Horusknaben im Herzen des Hohen Priesters an, mit dem nach der Transformation das neue Äon beginnt. Waite hingegen legt allen seinen Großen Arkana den Goldenen Schnitt zugrunde: das Verhältnis Höhe zu Breite der reinen Bildkarte ohne Unterschrift beträgt sehr genau 13:8.

2. Das Geheimnis der Lilie

Wer sich die Bahnkurve des Merkur oben noch einmal anschaut, wird feststellen, dass die Punkte der oberen und unteren Konjunktion mit der Sonne ein Sechseck ergeben. Genau genommen sind es zwei Dreiecke, die sich gegenseitig durchdringen: das Hexagramm. Das ist das Blütenschema fast aller einkeimblättrigen Pflanzen, insbesondere auch der Lilie. Besonders schön ist es am Ritterstern zu sehen, weil er seine Blütenköpfe zur Seite neigt, und zwar immer so, dass das äußere Dreieck nach oben und das Innere nach unten weist.



(Quelle:
<http://www.topfpflanzen-shop.de/Anlaesse/Advent-Weihnachten/Amaryllis--Hippeastrum--Ritterstern---weiss.html>)

Das ist nicht selbstverständlich. Er könnte die Blüte ja auch um 90° gedreht zeigen, dann haben Sie ein Dreieck, das nach links, und eines, das nach rechts zeigt: Vielleicht wird so deutlich, unter welcher extremer Spannung die beiden Dreiecke stehen! Es geht also bei diesem Blütenschema um die Spannung zwischen Himmel und Erde. Oder um ihre Hochzeit.

*„Wahr ist es, ohne Lüge und sicher:/ Was oben ist, ist gleich dem, was unten ist,/ Und was unten ist, ist gleich dem, was oben ist -/ Fähig, die Wunder des Einen auszuführen./ ... /
 So wurde die Welt erschaffen,/ Davon kommen die wunderbaren Angleichungen,/ Deren Wesen hier mitgeteilt ist./
 Darum nennt man mich den dreimalgrößten Hermes,/ Der ich die drei Teile der Weltphilosophie besitze...“*
 (Tabula Smaragdina)

Hermes (oder Merkur) der Götterbote, der zwischen den Gegensätzen vermittelt, Gegensätzen, die sich in Wahrheit wechselseitig hervorbringen. Im alchemistischen Prozess vermittelt Mercurius oder auch Quecksilber zwischen dem Kristallisationsprozess (Sal, Salz) und der Auflösung in reine Energie (Sulfur, Schwefel) als einer der drei Aggregatzustände.

Tugend ist in diesem Zusammenhang also nicht die „Unbeflecktheit“, wie sie gerne dargestellt wird, ein Sich-Heraushalten, sondern sie ist die Fähigkeit, eine Spannung auszuhalten, sie ins Gleichgewicht zu bringen und sich nicht polarisieren zu lassen. Das ist nämlich die Voraussetzung dafür, dass der sublimale Prozess der Transformation einsetzen kann. Natürlich kann auch mal eine Herzens-Entscheidung fällig sein zwischen Links und Rechts, wie sie die Karte *die Liebenden* des Wirth- oder Marseille-Tarot zeigt. Aber im Allgemeinen führt Polarisierung zu Suchtverhalten oder anderen Abhängigkeiten. Erst, wenn die Spannung zwischen Oben und Unten, Gut und Böse (Rechts und Links, siehe Hohepriesterin) ausgehalten und ins Gleichgewicht gebracht wird, ist die Tugend verwirklicht, kann der Prozess der Verwandlung beginnen.

Das Geheimnis der Lilie ist die Hochzeit von Himmel und Erde, der Hieros Gamos oder das Mysterium Coniunctionis!

„Es war, als hätt' der Himmel die Erde sacht geküsst,/ dass sie in Blütenschimmer/ von ihm nun träumen müsst'...“
 (Joseph von Eichendorff)

3. Rose und Lilie im Tarot

Eine reine Rose finden wir in der *Kraft*. Sie zeigt Ishtar, die den Löwen bändigt, den roten Leu. Die Lemniskate ist nicht nur das Zeichen für Unendlichkeit. Da genügt ein einfacher Kreis. Sie verbindet zwei völlig unterschiedliche Seinsbereiche wie Diesseits und Jenseits durch den engen Knoten von Tod und Wiedergeburt. Die Kraft ist der Antrieb hinter allem Leben, das auf eine Grenze zustrebt, die Grenze zwischen Tod und Auferstehung. Kein Wunder, dass dieser Prozess mit der Hochzeit zwischen Himmel und Erde im Schoß der *Kaiserin* beginnt. Wir haben im Tarot keine reine Lilie, man könnte sie der Hohen Priesterin oder der Kaiserin zuordnen, wie Wirth es macht.

Aber es kommt gar nicht darauf an, alles auf einen Nenner zu bringen. Das lehren uns die Erkenntnisse der Pythagoreer. Kein System geht glatt auf, und die vermeintlich vernachlässigbaren Größen schwingen sich im Lauf der Zeit zur Hauptwirkung auf. Ein System kann allenfalls eine Einstiegshilfe sein, von der man sich im Laufe der Entwicklung durch eigene Erfahrung emanzipiert.

Daher macht es auch wenig Sinn, auf die Worte eines Meisters zu schwören. Natürlich ist die Lehre bei einem Meister sinnvoll, aber mit dem Ziel der Selbständigkeit und um in sich selbst das Göttliche Bild und Gleichnis auszuformen. Das predigt der *Hierophant* bei Waite seinen beiden Adepten im Rosen- und im Lilien-Gewand. Nach der Lehre müssen sie aufbrechen (*Wagen*) und die Lehren durch eigene Erfahrung verinnerlichen und verwandeln zum Stein der Weisheit.

Auf ihrer Reise werden Sie auch die *Kunst der Mäßigung* erlernen. „Nichts zu sehr“ ist dabei erst ein Anfang. Vor allem geht es darum, Spannungen auszuhalten und auszugleichen. Dann öffnet sich bei Waite der wahre Weg der Entwicklung bis zur Hochzeit von Himmel und Erde am Horizont. Am Anfang dieses Pfades wächst die Schwertlilie, die dem gleichen Blütenmuster gehorcht wie die Lilie. Iris, die Götterbotin, ist das weibliche Gegenstück zu Hermes. Sie holt bei Streitigkeiten im Olymp mit ihren goldenen Bechern Wasser aus dem Styx, dem Fluss, der das Reich der Lebenden und Toten trennt. Auf dieses Wasser müssen die Götter dann ihre Wahrhaftigkeit beschwören. Bei einem Meineid droht (unter anderem) Bewusstlosigkeit und Amnesie!

Kein Wunder also, dass sich Rosen und Lilien bei Waite auch im Garten des *Magiers* finden. Er kennt ihre Signaturen, ihre Qualitäten als Tugend und Liebe zur Schönheit, oder auch als *Polarität und Steigerung* (Goethe), die zusammen gehören und denen er sich bei seiner Arbeit mit den vier Elementen verpflichtet weiß.

The Herbal Tarot oder „Was hat Lakritz mit dem Eremiten zu tun?“

Von Sabine Eimke

Ich besitze neben mehreren Tier-Decks auch ein Pflanzen-Deck, das gut zum Schwerpunkt dieser Ausgabe „Flora und Fauna im Tarot“ passt. Exemplarisch stelle ich ein paar Karten aus dem „Herbal Tarot“ persönlich vor. Das „Herbal Tarot“ ist ein Deck, das jeder Karte eine Pflanze zuordnet und im Beiheft neben den divinatorischen Bedeutungen auch ihre symbolische Nutzung nennt.

Diese Szene bekam ich neulich im Kräutergarten mit:



„Einen wunderschönen guten Tag, ich bin Salbei. Ich bin bereits seit Jahrhunderten bekannt als Heilpflanze, und früher wurde mir sogar ewiges Leben zugeschrieben. Das Heilen steckt bereits in meinem Namen, das kommt nämlich vom lateinischen ‚salvare‘, was ‚heilen‘ bedeutet. Ich bin sozusagen für innere und äußere Reinigung zuständig. Innen putze ich die Lunge bei Atembeschwerden und reinige den Darm von Blähungen, und außen beseitige ich Schweißdunst; man benutzt mich als Deo. Außerdem verwenden mich die Indianer zur Reinigung durch meinen Rauch, den sie über sich und andere fächeln. Diese Art von Reinigung gilt allerdings eher der spirituellen als der körperlichen Seite. Der Rauch soll Dämonen, Geister und negative Gefühle vertreiben. Aus diesem Grund bin ich wohl auch dem Hierophanten zugeteilt, der nicht nur Priester ist, sondern in manchen Decks als Schamane bezeichnet wird und im ‚Wizards Tarot‘ ‚Chiron, der verwundete Heiler‘ genannt wird. Damit bin ich ja wohl eine der wichtigsten Pflanzen hier, ich bin auf allen Ebenen anwendbar.“

Die Pflanze reckte sich vor dem Glasfenster und wuchs gleich mal ein paar Zentimeter in die Höhe.

Das hatten ein paar andere Pflanzen mitbekommen, und sie wollten das so ganz bestimmt nicht stehen lassen.



„Huhu, Leute! Ich bin ja wohl wesentlich schärfer als der langweilige Salbei! Gestatten: Cayennepeffer. Dabei bin ich gar kein richtiger Pfeffer, sondern bestehe aus gemahlenen Chilischoten. Chili ist ein Nachtschattengewächs. Ich rege den Kreislauf an und mache müde Männer munter. Frauen übrigens auch. Damit bin ich ja wohl genau so gesund wie dieser Herr Salbei!“ Sie warf einen verächtlichen Blick in das andere Beet hinüber. „Wegen dieser Eigenschaft bin ich sicher auch der Kraft im Tarot zugeordnet worden, die ja auch den inneren Schweinehund besiegt, also in gewisser Weise dem Menschen Beine macht, je nachdem, wo der Schweinehund sitzt ...“

Aufgeregt wedelte die Pflanze mit ihren roten Schoten.

„Und überhaupt: Ich werde ebenso innerlich wie äußerlich angewandt, ich bin also genauso ein Heiler auf allen Ebenen.“

„Nicht ganz.“ warf Herr Salbei süffisant ein. „Ich werde auch auf der spirituellen Ebene verwendet, im Gegensatz zu euch, die ihr vielleicht mal als Gewürz oder gegen Hüsterchen eingesetzt werdet.“ Damit breitete er seine Ranken aus und schien mit dieser Geste den gesamten Garten umfassen zu wollen.

„So, nun mal langsam hier! Alle beruhigen sich jetzt wieder. Ich bin Lakritz, und das Beiheft des Decks bezeichnet mich als ‚Friedensbringer‘. Deswegen bin ich dem ruhigen Eremiten zugeordnet. Medizinisch löse ich Schleim und



wirke antibakteriell. Also bin ich damit ein ebenso großer Heiler wie Salbei. Mal ganz davon abgesehen, dass hier ja wohl mehrere Pflanzen gegen Atembeschwerden eingesetzt werden, da sind wir ja wohl alle gleich! Atmen ist Leben!

Es gibt mich aber auch als Süßigkeit, und das beruhigt ja bekanntlich auch, vor allem auf der seelischen Ebene. Allerdings sollte man mich in dieser Form nicht zu stark dosieren, denn in zu großen Mengen verursache ich Bluthochdruck, und das ist nun das genaue Gegenteil von Frieden und Ruhe! Deswegen werde ich mich hier jetzt nicht weiter echauffieren, damit mein Blutdruck unten bleibt."

Ein paar grüne Ranken schossen mit voller Kraft aus dem Boden, und eine weiße Knolle wurde darunter sichtbar.

„Ich, der Knoblauch, werde im Beiheft als das ‚Kraut des Durchbruchs‘ bezeichnet, deshalb gehöre ich zum Turm. Doch, ich bin schon recht eindringlich! Obwohl, das Einzige, was ich durchbreche, ist wohl

die Geduld der Leute, die meinen durchdringenden Geruch ertragen müssen. Vampiren passt das überhaupt nicht!

Aber Spaß beiseite, ich wirke auch antibakteriell und kann sogar Cholesterin senken. Überhaupt bin ich ein sehr guter Schutzschild für Herz und Kreislauf, und man darf mich durchaus regelmäßig genießen. Vielleicht kann man so tatsächlich körperlichen Turm-Ereignissen vorbeugen."

Die dicke Knolle, von der nur ein Teil aus der Erde ragte, reckte ihr Grünzeug noch weiter nach oben und versuchte, ebenso wichtig zu erscheinen wie die anderen. Als sie nach einer Weile merkte, dass ihr das nicht so ganz gelang und dass niemand sie zu beachten schien, holte sie tief Luft und stieß einen durchdringenden Schrei aus. Damit hatte sie nun tatsächlich alle Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Alle waren zusammengezuckt.

„Stimmt. Abstoßend.“ bemerkte Herr Salbei trocken und wedelte eine Geruchswolke beiseite.

„Medizin muss weder gut riechen noch gut schmecken“, versuchte Lakritz der Knoblauchknolle zu helfen.

„He, Moment mal!“ protestierte die. „Ich bin ein sehr beliebtes Gewürz, von wegen nicht gut schmecken! Ich bin nicht NUR Medizin, genau wie viele andere hier auch.“

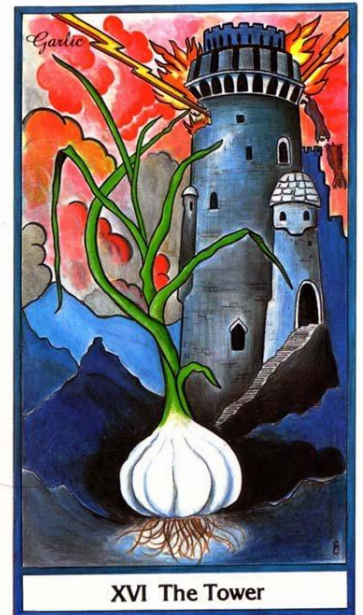
„Aber du mie-hiefst!“ trällerte Cayennepfeffer.

„Und du brennst!“ schoss die Knolle zurück.

„Ich bin auch ein beliebtes Gewürz!“ meldete sich Salbei leicht beleidigt.

Lakritz lief beinahe schwarz an. „Gaaaanz ruhig...“ murmelte er vor sich hin. „Dann seid ihr ja quitt.“ wandte er sich ganz ruhig an die anderen. „Jeder von uns hat Vor- und Nachteile. Wir alle müssen vorsichtig dosiert werden. Zuviel ist immer ungesund. Und jetzt ist Schluss hier. Da kommt jemand, wir werden wohl gebraucht.“

Und tatsächlich schritt jemand durch den Kräutergarten und schnitt sich verschiedene Kräuter ab, genug für ein ganzes Vorratslager. Die Diskussion der Pflanzen blieb ihr Geheimnis.



Zum Abschluss liste ich noch alle Pflanzen auf, die in diesem Deck den Tarotkarten zugeordnet sind:

Große Arkana:

- 0 Der Narr - Ginseng
- I Der Magier - Astragalus = mongolischer Tragant, Heilpflanze der TCM (Traditionelle Chinesische Medizin)
- II Die Hohepriesterin - Peony = Pfingstrose
- III Die Herrscherin - Dong Quai, Angelica sinensis = Engelwurz
- IV Der Herrscher - Atractylodes alba ist ein chinesischer Wurzelstock
- V Der Hierophant - Sage = Salbei, Beifuß
- VI Die Liebenden - Parsley = Petersilie
- VII Der Wagen - Cyperus = Knollen-Zypergras
- VIII Die Kraft - Cayenne = spanischer Pfeffer, Paprika
- IX Der Eremit - Licorice = Lakritz, Süßholz
- X Das Rad des Schicksals - Slippery Elm = Ulme
- XI Die Gerechtigkeit - Plantain = Wegerich
- XII Der Gehängte - Kelp = Braunalge
- XIV Die Mäßigkeit - Echinacea = Sonnenhut
- XV Der Teufel - Lobelia = indianischer Tabak
- XVI Der Turm - Garlic = Knoblauch
- XVII Der Stern - Skullcap = Schild-Ehrenpreis
- XVIII Der Mond - Lemon Balm = Zitronenmelisse
- XIX Die Sonne - Angelica = Engelwurz
- XX Das Gericht - Goldenseal = Kanadische Gelbwurzel
- XXI Die Welt - Comfrey = Beinwell, Schwarzwurzel

Die Stäbe

- As der Stäbe - Yarrow = Schafgarbe
- 2 Stäbe - Basil = Basilikum
- 3 Stäbe - Saffron = Safran
- 4 Stäbe - Fennel Seed = Fenchelsamen
- 5 Stäbe - Turmeric = Gelbwurz, Kurkuma
- 6 Stäbe - Hawthorn = Hagedorn, Weißdorn
- 7 Stäbe - Wild Ginger = wilder Ginseng
- 8 Stäbe - Sassafras
- 9 Stäbe - Bayberry Bark = Lorbeerbaumrinde
- 10 Stäbe - Prickly Ash Bark = amerikanische Stachelnleiche, amerikanischer Gelbbholzbaum
- Bube der Stäbe - Shepherd's purse = Hirtentäschel
- Ritter der Stäbe - Aconite = Eisenhut
- Königin der Stäbe - Raspberry Leaf = Himbeerblatt
- König der Stäbe - Cinnamon = Zimt

Die Kelche

- As der Kelche - Lotus
- 2 Kelche - Uva Ursi = echte Bärentraube
- 3 Kelche - Trillium = Waldlilie, Dreiblatt
- 4 Kelche - Burdock = große Klette
- 5 Kelche - Horsetail = Schachtelhalme
- 6 Kelche - Watermelon = Wassermelone
- 7 Kelche - Juniper Berries = Wacholderbeere
- 8 Kelche - Gravel Root = Wasserdost
- 9 Kelche - Squawvine = echte Rebhuhnbeere
- 10 Kelche - Marijuana
- Bube der Kelche - Damiana
- Ritter der Kelche - Sarsaparilla = Stechwinde
- Königin der Kelche - Lady's Mantle = Frauenmantel
- König der Kelche - Saw Palmetto = Sägepalme

Die Schwerter

- As der Schwerter - Chamomile = Kamille
- 2 Schwerter - Passionflower = Passionsblume
- 3 Schwerter - Pleurisy Root = knollige Seidenpflanze
- 4 Schwerter - Mullein = kleinblütige Königskerze
- 5 Schwerter - Mistletoe = Mistel
- 6 Schwerter - Vervain = Eisenkraut
- 7 Schwerter - Wood Betony = der Heil-Ziest, Betonie
- 8 Schwerter - Black Cohosh = Trauben-Silberkerze
- 9 Schwerter - Valerian = Baldrian
- 10 Schwerter - Ephedra = Meerträubchen
- Bube der Schwerter - Dill
- Ritter der Schwerter - Wild Cherry Bark = wilde Traubenkirschenrinde
- Königin der Schwerter - Lady's Slipper = Frauenschuh
- König der Schwerter - St. Johnswort = Sumpffjohanniskraut

Die Münzen

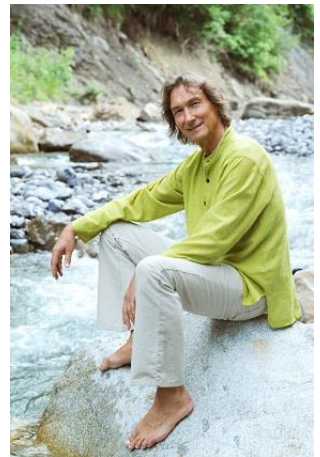
- As der Münzen - Whole Grains = Vollkorn
- 2 Münzen - Yellow Dock = krauser Ampfer
- 3 Münzen - Gentian = Enzian
- 4 Münzen - Cascara Bark = Kreuzdornrinde
- 5 Münzen - Mugwort = Beifuß
- 6 Münzen - Hops = Hopfen
- 7 Münzen - Rhubarb = Rhabarber
- 8 Münzen - Ginger = Ingwer
- 9 Münzen - Dark Grapes = dunkler Wein
- 10 Münzen - Wild Yam = Yamswurzel
- B Münzen - Blue Flag = verschiedenfarbige Schwertlilie
- R Münzen - Elecampane = echter Alant
- Königin der Münzen - Marshmallow = echter Eibisch
- König der Münzen - Alfalfa = blaue Luzerne

Illustrationen aus dem Herbal Tarot Deck mit Erlaubnis von
U.S. Games Systems, Inc., Stamford, CT USA. c. 1990 by U.S. Games Systems, Inc. Weitere Reproduktion verboten.

Ein Angebot für Mitglieder des Tarot e.V.!

Tarot-Ausbildung mit Gerd Bodhi Ziegler



Verbandsmitglied Kurt Fidorra hat in der letzten TAROT HEUTE anschaulich beschrieben, wie die Ausbildung bei Gerd Bodhi Ziegler abläuft. Er hat Spass daran gehabt, und das ist uns wichtig fürs „Lernen“. Was es braucht, um mit den Karten erfolgreich als Profi-Berater oder zur eigenen Freude tätig zu werden, kann sich jeder vorstellen. Deshalb sei nur auf ein Detail hingewiesen: Man kann sich den Ablauf einer Sitzung *mit Tiefgang* täglich bei Bodhi anschauen (das ist ausdrücklich erwünscht ...). Nebeneffekt: Du kannst deine persönlichen Themen klären und von denen der anderen profitieren – es sind ja oft auch unsere eigenen Themen. Es geht um das Wissen jenseits der Bücher und um die Entwicklung der Intuition – diese wird vermittelt und zehn Tage miteinander praktiziert, was auch für die begleiteten Sitzungen gilt.



Termin der Sommerintensivwoche:	4. – 10. August 2014 in Flüeli/Ranft, in der "Bilderbuch"-Schweiz
Gesamte Ausbildung:	990,00 € ohne Ü/V (inkl. Zertifikatskurs 29.10.-2. November 2014 in der Nähe von Tuttlingen).

Das spezielle Angebot für Mitglieder des Tarotverbandes:
Nachlass 100 € und weitere 100 € bei Frühbuchung bis 30. April 2014

Vorstellbar wäre auch, dass diejenigen, die bereits eine Ausbildung absolviert haben, nur am Zertifikatskurs im Herbst teilnehmen. Die Einzelheiten und Vorkenntnisse müssten wir von Fall zu Fall abstimmen.

Auskünfte bei Samarpan  r.elsenbruch@bluewin.ch,  0041 52 366 15 73
 oder direkt bei Gerd Bodhi Ziegler (Kontakt über Samarpan).

*****Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *****

Einladung zum **Jahrestreffen 2014 des Tarot e.V.**

Unsere diesjährige **Mitgliederversammlung** findet am
Samstag, dem 28. Juni 2014, um 14:00 Uhr
in **Hamburg** im **Ehemaligen Hauptzollamt** statt.

Wir wollen gemeinsam bereits Erreichtes auswerten, Ideen sammeln, neue Ziele formulieren und deren Verwirklichung diskutieren. Auch steht die **Wahl eines neuen Kassenprüfers** an, denn ROE kandidiert nach nunmehr acht Jahren nicht wieder. Bei einem gemeinsamen Essen bietet sich anschließend wie jedes Jahr die Möglichkeit zum Kennenlernen, Wiedertreffen und Fachsimpeln.

Anmeldungen werden von Karina Bierekoven (sekretariat@tarotverband.de) entgegengenommen. Für weitere Infos beachtet bitte auch die Rundbriefe sowie die Homepage des Tarot e.V.

„Mit Tarot auf große Fahrt“
lautet das Motto unseres Tarotsonntags am
29.06.2014
10:00 – 16:00 Uhr
Ehemaliges Hauptzollamt
Alter Wandrahm 20
20457 Hamburg



Eintritt für Nichtmitglieder: € 10,00
inkl. Speisen & Getränke
Für Mitglieder ist die Veranstaltung kostenfrei
Kartentelefon: +49 / 2222 / 9611063

Aktuelle Infos immer unter
www.tarotverband.de oder bei Karina Bierekoven

Unser geplantes Vortragsprogramm:

Melanie Assangni	Tarotberatung als Beruf der Zukunft!
Kurt Fidorra	Wie man mit Hilfe der Tarotkarten eigene Ängste aufspüren kann
Johannes Fiebig	Tarot im Vergleich mit Lenormand-, Kipper- und Zigeuner-Karten
Claudia Gregor	Erkenne dich selbst - eine (humorvolle) Reise durch die Persönlichkeitskarten im Tarot
Ursula Patzke	Der Löwe als Symbolfigur
Karin Ploog	Mit Tarot auf großer Fahrt

Für den geselligen Austausch unter den Tagungsgästen wird selbstverständlich ebenfalls Zeit eingeplant. Auch wird es einen Rundgang mit Birgit Enke durch Hamburgs Fleet geben.

*****Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *****

Die kreative Verbindung von altem und neuem Tarotwissen
Die Großen Blätter des Tarot mit den Schlüsseln zu Personen-, Orts- und Zeitangaben
oder

Warum der Tarot schon immer konnte, was Lenormand- und Kipperkarten können

Ein Essay von Julia Groß

Einleitung

Seit Jahren boomt nun schon die Nachfrage nach so spannenden Decks wie dem Kleinen Lenormand-, den so genannten „Zigeuner“- oder auch den Kipperkarten. Scheinbar haben diese zu den so genannten Kleineren Decks zählenden Karten dem klassischen Tarot eines voraus: Ihnen wird nachgesagt, die ganze Geschichte eines Menschen auf einen Blick zeigen zu können. Um das zu leisten, werden bei jeder Kartenlegung alle 36 Karten (im Skat sind es 32 Karten) in Form eines großen Blattes mit 4 x 9 oder 4 x 8 plus 4 Karten ausgelegt, während im Tarot die meisten Karteninteressierten eher mit problem- oder frageorientierten Legesystemen arbeiten.

Außerdem finden sich in der Literatur zum Beispiel zum Kleinen Lenormand-Deck recht genaue Angaben, was Orte und Zeiten betrifft; so steht die Kombination der Karten Turm und Fische für das Finanzamt oder ein Geldinstitut (je nach Nachbarkarten), um nur ein Beispiel zu nennen. Noch komplexer sieht es mit den Zeitkarten aus; hier kann man im Kleinen Lenormand auf an die 30 Karten zurückgreifen, die exakte Zeitaussagen treffen. Ähnlich sieht es im Kipper- und „Zigeuner“-Blatt aus; hier existieren jeweils etwa 12 Zeitkarten – immer noch eine recht hohe Zahl im Hinblick auf die Gesamt-Kartenanzahl dieser Blätter.

Diese Aspekte haben in den letzten Jahren unter anderem dazu geführt, dass viele Tarotleser sich nach und nach in Richtung der Kleineren Decks orientiert haben. Manche beginnen eine Sitzung mit dem Lenormand, legen damit ein großes Blatt aus, und greifen erst später zur Beantwortung der Einzelfragen auf ihr bewährtes Tarot-Deck zurück.

Gefördert wird diese Entwicklung noch dadurch, dass in den zeitgemäßen Beiträgen zur Tarotliteratur etwa seit den 90er Jahren vor allem mit Legesystemen gearbeitet wird, die sich für jeweils eine bestimmte Fragestellung eignen. Zu Themen wie Liebe, Beruf, Projektarbeit oder Finanzen werden jeweils kleine Serien von Karten in einem bestimmten Muster gelegt, welche Auskunft über genau diesen eingegrenzten jeweiligen Themenkreis geben. Das ist sehr von Vorteil, wenn man in die Tiefe gehen möchte. Einen allgemeinen Überblick über die Situation des Fragers und die für ihn im Ganzen wichtigen Aspekte des Lebens geben sie jedoch nicht – was dazu führen kann, dass man wichtige Themenkreise übersieht. Denn die Fragen, die während einer Lesung gestellt werden, sind interessant. Noch interessanter (und wichtiger) sind manchmal jedoch die Fragen, die eben *nicht* gestellt werden, die aber einen wichtigen Schlüssel zum Verständnis der Gesamtsituation des Fragestellers beinhalten.

Natürlich handelt es sich bei Blättern wie dem Kleinen Lenormand oder Kipper um höchst interessante, sehr aussagekräftige Decks, die – wie im Übrigen natürlich jedes Kartendeck – ihre Stärken und Schwächen haben. Es ist jedoch für einen versierten Kartenleser des Tarot nicht nötig, auf ein anderes Kartendeck umzusteigen. Sowohl in der älteren Literatur zum Tarot als auch teilweise in wenigen moderneren Strömungen finden sich gute Beispiele dafür, wie man ein großes Blatt mit dem Tarot legt. Dabei besteht wiederum die Schwierigkeit, dass diese Blätter schlicht zu komplex erscheinen. So werden teilweise alle 78 Karten des Tarot ausgelegt – eine Aufgabe, die weder vom Platz (wer hat schon einen so großen Kartentisch?) noch vom inhaltlichen Standpunkt her zu bewältigen ist (es sei denn, man hat mindestens zwei Stunden Zeit, um alle Aspekte der großen Legung zu berücksichtigen und auszuformulieren).

Deshalb im Folgenden ein von der Autorin entwickeltes großes Tarot-Blatt, das bei Bedarf verändert werden kann, bis es den Bedürfnissen des jeweiligen Kartenlesers entspricht.

Altes und neues Tarotwissen verbinden – Neue Erkenntnisse über Personen, Orte und Zeiten

Worin genau besteht nun der Unterschied zwischen altem und neuem Tarotwissen?

Im Allgemeinen ist zu sagen, dass – wie in allen alten mystischen Traditionen, u. a. auch dem Golden Dawn, dem sicherlich die wichtigste Basisarbeit in Sachen Tarot entstammt – die okkulten Traditionen, zu der auch die Orakelkunst gehört, sich um Einiges geheimnisvoller gaben. Man denke nur an die Reiki-Zeichen, die früher nicht gezeichnet und keinesfalls an Nicht-Eingeweihte verraten werden durften und die man heutzutage ganz öffentlich im Internet findet.

In den älteren Herangehensweisen an den Tarot ging es in der Divinatorik, also in der Orakelkunst, eher um Ereignisse, es gab zum Teil recht klare und eindeutige Interpretationen jeder Karte. Die Karten wurden aber vor allem auch magisch genutzt, ähnlich den Runen, und hatten so einen viel größeren Bedeutungsinhalt, als ihnen heute teilweise zugemessen wird.

Gerade im Golden Dawn (dem auch Arthur Edward Waite und Aleister Crowley angehörten, die die beiden heute gängigsten und bekanntesten Tarotdecks erschufen) waren jeder Zahlenkarte der Kleinen Arkana recht eindeutige Orts- und auch Personenangaben zugeordnet. So gehörte zum Beispiel die Schwert 4 ganz eindeutig zum Ort Libyen. Zugeordnet war ihr ein Wesen aus dem dritten astrologischen Dekanat des Sternzeichens Waage, das die Namen Psamatios trug. Solche hilfreichen Geistwesen wurden *Dekane* genannt und sehr genau beschrieben von den Magiern und Weisen, die mit dieser Karte und dem bzw. den entsprechende/n Wesen arbeiteten. Oft brachten diese Wesenheiten spezielle sphärische Gegenstände/schamanische Kraftobjekte oder Krafttiere in eine Sitzung mit. Interessanter Weise waren diesen Dekanen auch spezielle gesundheitliche Zustände zugeordnet, so bezog sich die Energie der Schwert 4 auf den Gesundheitsbereich Nervenleiden und deren Heilung. Da in der Tarotliteratur oft auch die gesundheitlichen Aspekte nicht wirklich erläutert werden, können wir hier erkennen, wie spannend das alte Tarotwissen unseren Horizont erweitern kann.

Natürlich kann es spannend sein, die Karten wieder auf diese magisch-mystische Weise zu nutzen, zum Beispiel wenn man mit (Religions- oder Erfolgs-)Magie arbeiten möchte. Aber dieses alte Wissen kann man sich auch in ganz anderer Weise nutzbar machen und dadurch spannende Hinweise für Orts-, Zeit- und Personenangaben erhalten. Diese Zuordnungen sind heute leider oft gänzlich in Vergessenheiten geraten.

Daran mangelt es teilweise in der Literatur zum modernen Tarot. Dafür wird in den einschlägigen Werken dem Tarot oft eine Ebene eröffnet, die früher nur über Umwege zugänglich war und die sicherlich niemand mehr missen möchte, nämlich die psychologische und psycho-soziale. Heute geht es mehr um Erkenntnisse, wichtige Themen, Strömungen und Lernaufgaben im Leben eines Menschen.

Das ermöglicht dem Kartenleger sicherlich, intensiv-klärend und unterstützend auf seine Klienten einzugehen. Die ganze Kartensitzung wird dadurch oft auf ein Niveau gehoben, das spirituelle Aspekte enthält, Klarheit und tiefes Verständnis bringen kann. Auf die Frage „Wann und wo treffe ich in den nächsten Wochen wen unter welchen Umständen und wie sieht diese Person in etwa aus?“ ist es jedoch anhand der modernen Tarot-Literatur oft schwer, eine Antwort zu geben, weil die Aussagen dahingehend zu vage bleiben. Da ist es kein Wunder, dass auf andere Decks zurückgegriffen wird.

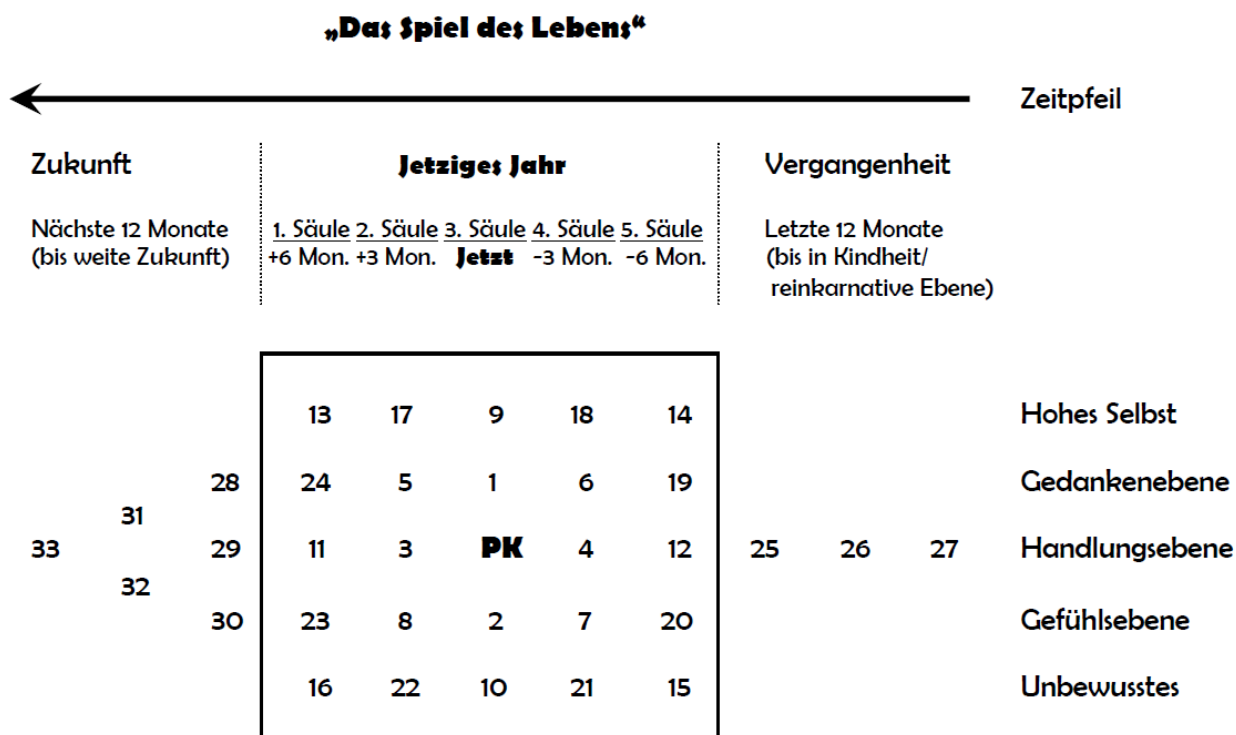
Natürlich möchte sich niemand im modernen Umgang mit dem Tarot hin zu unseriöser, vorschneller oder gar zweifelhafter Wahrsagerei bewegen, in der Aussagen getroffen werden, die teilweise völlig am Frager vorbei gehen oder sogar Ängste schüren können. Mit der Rückerinnerung an das „alte Wissen“ des Tarot ist es jedoch möglich, bestimmte Zuordnungen und Aussagen in Bezug auf praktische Ebenen zu ermöglichen, ohne die neue psycho-

spirituelle Ebene zu verlieren. Damit ist nicht gemeint, dass der Frager automatisch nach Libyen reist, sobald die Schwert 4 auftritt, um im gewählten Beispiel zu bleiben. Stattdessen können wir von der klassischen Aussage, die es zunächst wiederzuentdecken gilt, weitergehen, eigene Interpretationen davon abstrahieren und ein neues, ganz eigenes Tarotwissen aufbauen.

Um in dem Beispiel mit Libyen zu bleiben: Sicherlich können die klimatischen (und auch aktuellen politischen!) Gegebenheiten eines solchen Landstriches uns ermächtigen, eine kreative Vorstellung von einem Ort in unseren Genden zu entwickeln, an dem eine Begegnung mit einer im Kartenbild eventuell daneben liegenden Personenkarte stattfinden könnte. Und die Beschreibung der Wesen/Dekane, die zur Schwert 4 gehören, kann uns tendenzielle Hinweise geben, wie es um bestimmte Eigenschaften der Person bestellt ist, die sich auf der Personenkarte nebenan zeigt – wenn wir das so interpretieren möchten.

In unserem Beispiel finden wir in der Literatur zur Schwert 4 gehörig die Darstellung eines recht aktiven und dynamisch auftretenden Wesens, das mit Jupiter verbunden ist und in Gestalt einer Schlange (im Schamanischen ein altes Heilsymbol) oder eines kraftvollen, aber geruhsamen Menschen auftritt, der sich vorwärts auf ein Ziel zu bewegt und bestimmte hilfreiche Energien mit in die Sitzung bringt. Das mag zunächst für einen modernen Kartenleser bizarr klingen, und doch ähnelt es auf frappante Weise der Arbeit mit schamanischen Geistwesen oder einem christlichen Engelwesen, das die Kartensitzung zusätzlich unterstützt. Wer mit Engelkarten arbeitet, dem sollte die Arbeit mit diesen sogenannten Dekanen des Tarot nicht so fern sein, wie es vielleicht zunächst scheinen mag.

Ein Beispiel für ein großes Blatt mit Tarotkarten



Kurzbeschreibung der Vorgehensweise beim Legesystem „Das Spiel des Lebens“

Zunächst wird eine Personenkarte (PK) für den Frager/die Fragerin nach folgendem Schema ausgewählt und in die Mitte gelegt:

Feuerzeichen (Widder, Löwe, Schütze)	->	Stab König oder Königin
Wasserzeichen (Fische, Krebs, Skorpion)	->	Kelch König oder Königin
Luftzeichen (Wassermann, Zwillinge, Waage)	->	Schwert König oder Königin
Erdzeichen (Steinbock, Stier, Jungfrau)	->	Scheiben König oder Königin

Nur sehr selten würde man als Haupt-Personenkarte eine der beiden „kleineren“ Hofkarten wählen. Eine solche Ausnahme kann zum Beispiel bei Legungen für Kinder/Jugendliche gemacht werden oder bei Menschen, die an einer geistigen Behinderung oder etwa einer degenerativen Hirnkrankheit leiden. Ansonsten gilt wie immer, bei der Auswahl dem eigenen Gefühl zu folgen.

Nach der Auslegung der PK legt man erst einmal den so genannten „Kleinen Kreis“ um die Person herum (Karten 1 – 8), der die näheren Umstände, Themen, Gegebenheiten und Personen bezeichnet. Danach folgt der „Äußere Kreis“ (Karten 9 – 24), der die weiteren Einfluss-Sphären zeigt, aber auch die Gedankenebene (Karten 24 – 5 – 1 – 6 – 19) nach oben in Richtung des Hohen Selbst/der Ideale/des Kronenchakras/des grundlegenden Archetyps (Karten 13 – 17 – 9 – 18 – 14) erweitert, die Handlungsebene (Karten 11 – 3 – PK – 4 – 12) in die Zukunft und die Vergangenheit ausdehnt und von der Gefühlsebene (Karten 23 – 8 – 2 – 7 – 20) in die Tiefe des Unbewussten/des Wurzelchakras/der schamanischen Ebene/des Schattens (Karten 16 – 22 – 10 – 21 – 15) hinabsteigt.

Nachdem so zunächst das große Quadrat für die laufenden 12 Monate ausgelegt wurde (Gegenwartssäule mit den Karten 9 – 1 – PK – 2 – 10 plus je zwei Säulen in die Zukunft und in die Vergangenheit), wird das Bild mit drei Karten in die weite/weitere Vergangenheit und mit einem aus sechs Karten bestehenden Pfeil in die Zukunft ausgedehnt.

Allgemeine Vorgehensweise beim Großen Blatt

a) Die Themen – Das Auftreten bestimmter Kartengruppen

Ganz gleich, welches Große Blatt man als Tarotleser nutzt, die Interpretation unterscheidet sich von der eines isolierten Legesystems, das sich auf eine bestimmte Frage bezieht. Im Großen Blatt sieht man oft alle Fragen und alle Themenkreise auf einen Blick, wobei immer die Möglichkeit besteht, später noch weiterzuarbeiten und zum Beispiel mit einem speziellen Legesystem zusätzlich eine wichtige Frage zu eruieren. Hier eine Übersicht über mögliche Kartenverteilungen und deren Interpretationsmöglichkeiten:

<u>Stark vertretene Kartengruppe</u>	<u>Bedeutung</u>
Große Arkana	Es handelt es sich um eine wichtige Zeit im Leben des Fragenden, in der er/sie in Sachen Persönlichkeitsentwicklung gut vorankommen kann. Es werden aber auch umwälzende Dinge geschehen, die alles durcheinander werfen können, um Entwicklungen voranzutreiben. Welche Themen stehen im Vordergrund? Sind es eher Themen der Veränderung (z. B. Tod, Turm, Wagen), der Krise (Teufel, Gehängter) oder der Fülle (Sonne, Mäßigkeit, Welt/Universum)?
Hofkarten	Der Frager bewegt sich in einer Zeit, in der es sehr um das menschliche Miteinander und das Sozialgefüge geht. Natürlich können (bei vielen gegengeschlechtlichen Karten) auch Liebesbeziehungen im Vordergrund stehen. Manchmal gilt aber auch „Viele Köche verderben den Brei“, also könnte zu viel Augenmerk auf die Meinung anderer gerichtet werden.
Zahlenkarten der Kleinen Arkana	Hier kann es sich um eine Zeit handeln, in der es vor allem um die Organisation des Alltags geht. Wie richtet der Frager sein Leben ein, wie geht er mit den Gegebenheiten um? Welche Zahlenkarten sind wie oft

vertreten? Liegt ein Vorherrschen gerader Zahlen vor, wird die Energie eher stabil und geordnet sein, treten vor allem ungerade Zahlen auf, kann es sich um eine Zeit der Umwälzung und der Widerstände handeln.

Natürlich sollte auch darauf geachtet werden, welche Zahlengruppen gehäuft auftreten. Das Auftreten vieler Asse bedeutet etwas anderes als das vieler Neunen. In der Aufschlüsselung dieser Bedeutungen können besonders althergebrachte Werke über den Tarot von großer Hilfe sein, in denen man die entsprechenden Zuordnungen besser findet.

Stabkarten (Feuerkarten)

Eine Zeit starker Energie, in der dem Frager/der Fragerin viel Kraft zur Verfügung steht, er/sie die Dinge angehen möchte und vielleicht beruflich einen neuen Energieschub verspürt. Es mangelt jedenfalls nicht an Chancen und klarer Erkenntnis der eigenen Willensaspekte.

Hier ist es, wie auch bei den folgenden drei Farben der Kleinen Arkana, wichtig, *welche* der Stabkarten auftreten (siehe -> Hofkarten und -> Zahlenkarten der Kleinen Arkana): Wie entwickelt sich das Thema „Stab“ („Kelch“/„Schwert“/„Scheibe“) im Laufe des Zeitpfeils? Fängt es angenehm an und wird dann zunehmend schwieriger? Oder können eventuelle Schwierigkeiten überwunden werden?

Kelchkarten (Wasserkarten)

Diese Karten weisen auf Entwicklungen im Gefühlsbereich hin, auf das Thema Kunst und Ästhetik, auf wichtige Geschehnisse im privaten Bereich, in Sachen Liebe und Familie, aber vor allem in Bezug auf Sensibilität und Spiritualität.

Schwertkarten (Luftkarten)

Hier werden geistige und gedankliche Themen betont, es geht um Wissen und Lernen, um Weisheit und Erkenntnis, aber auch um Diskussionen und evt. Streitthemen.

Scheibenkarten (Erdkarten)

Das Thema Körperlichkeit, Stand- und Sesshaftigkeit steht hier im Vordergrund, aber auch praktische Berufsthemen, Heim und Finanzen. Hat der Frager seinen Stand im Leben gefunden?

b) Das Sozialgefüge – Die Interpretation von Personenkarten

Nachdem sich der Kartenleser also zunächst einen allgemeinen Überblick über die vorherrschenden Kartengruppen und damit über die Themen des vorliegenden Kartenbildes verschafft hat, geht es im zweiten Schritt darum, das soziale Gefüge zu identifizieren und möglichst klar auszuformulieren.

Dazu ist natürlich wichtig, zunächst die Personenkarten richtig zuzuordnen. Grundsätzlich gilt dabei, dass alle Hofkarten für Menschen stehen (im Großen Blatt stehen sie viel seltener für Stimmungen oder allgemeinere Themen). Gut kann man die Zuordnungen über die Sternzeichen treffen wie oben erläutert. Nun kennt der Frager jedoch nicht immer die Sternzeichen seiner Freunde und Bekannten, deshalb sind in diesem Zusammenhang die acht Karten wichtig, die eine Personenkarte umgeben (es sei denn, sie liegt am Rand, dann sind es entsprechend weniger Karten). Gehen wir von unserem Beispiel aus und sehen uns die PK in der Mitte an. Umgeben wird sie von den Karten 1 (zeigt ihre Gedankenebene an sowie eine mögliche Verbindung zum Spirituellen), 2 (steht für Gefühlsleben und Erdverbindung), 3 (Handlungsebene, die in die Zukunft weist, wie wahrscheinlich gehandelt werden wird), 4 (Handlungsebene, die in die Vergangenheit weist, wie vermutlich gehandelt wurde) und den Karten 5

bis 8. Diese stehen für zusätzliche Eigenschaften der Person, so dass man diese sehr genau anhand der acht umliegenden Karten charakterisieren kann.

Unabhängig davon, wo eine Personenkarte im Blatt liegt, ist die Karte über ihr immer vor allem die Karte ihrer Gedanken, die unter ihr immer die ihrer Gefühle usw. wie oben dargelegt. Das gilt auch für bestimmte Karten der Großen Arkana, die ebenfalls für Personen stehen können. Hier sind vor allem die ersten sechs Karten als Personenkarten zu nennen – Narr, Magier, Hohepriesterin, Herrscherin/Kaiserin (bei Waite/Crowley), Herrscher/Kaiser und Hierophant/Hohepriester. Aber auch Figuren wie der Eremit oder der Gehängte können zu Personenkarten „ernannt“ werden, wenn es sich richtig anfühlt. Steht jedoch eine Große Arkana für eine Person, so wird es sich um eine besonders starke Persönlichkeit handeln, die auf die eine oder andere Art viel Dominanz ausübt. Solche Einflüsse sind meist kritisch zu betrachten. Tritt zum Beispiel ein möglicher Frager als Stab König auf (weil er vielleicht eine starke, dynamische Energie besitzt und/oder vom Sternzeichen her Löwe ist und deshalb als Stab König in die Mitte des Blattes gelegt wurde), und die Herrscherin/Kaiserin liegt direkt über ihm, so könnte es sich um eine starke Frau in seinem Leben handeln, die auf ihn großen Einfluss hat (zum Beispiel die Mutter, Ehefrau, Exfrau oder Chefin). Natürlich kann es sich auch um ein geistiges Wesen handeln, das ihn begleitet (eine starke Ahnfrau oder ein Engelwesen), denn Personenkarten können immer auch für nicht-physische Entitäten stehen.

Auch der Einbezug der so genannten Dekan-Ebenen der Kleinen Arkana ist sehr sinnvoll, wenn man die Eigenschaften einer Personenkarte näher eingrenzen möchte. Hierzu sieht man sich die Beschreibungen der einzelnen Wesenheiten an, die den acht umliegenden Karten zugeordnet sind, und kann so eine recht genaue Darstellung der Personenkarte erarbeiten. Bei manchen Tarotdecks sind diese Dekane praktischer Weise auf der Darstellung der Karte selbst zu finden (z. B. beim Liber T Tarot/Tarot of Stars Eternal, einer moderneren Variante des Aleister Crowley Thoth Tarots) und erschließen so eine direkte, assoziative Ebene.

Über die genaue Beschreibung aus den umliegenden Karten und das eigene Gefühl kann der Kartenleser anhand der ausliegenden Hofkarten und entsprechenden Großen Arkana einen Eindruck gewinnen vom sozialen Gefüge, das den Fragenden umgibt. Sind da Menschen, die ihm von der Energie her ähnlich sind? Dder beschriebene Stab König würde vor allem von seinem „Hofstaat“ optimal unterstützt, so dass andere Karten des Stabhofes im Blatt liegen sollten; auch wären natürlich angenehme Stabkarten in der Nähe förderlich. Liegt der oder ein möglicher Partner (hier ist meist das Sternzeichen bekannt) im Bild, oder tritt er eher versteckt auf? Welche Menschen halten sich geistig/emotional/physisch in der Nähe des Fragers auf, welche bewegen sich eher am Rand des großen Blattes? Welche Menschen im Umfeld sind dominant (mögliche Große Arkana als Personenkarten)? Und vor allem: Wie sieht der tatsächliche Kontakt zu den Personen aus?

Freunde, Bekannte oder Verwandte in der Waagerechten oder der Senkrechten, vom Frager aus gesehen, sind dabei am ehesten erreichbar, denn der Weg ist frei, so lange keine schwerwiegenden Blockadekarten zwischen ihnen liegen. Auch Diagonalen sind im Blatt recht gut zu „bereisen“, es sei denn, hier liegen Sperrkarten der verschiedensten Art. Schwieriger ist schon der Kontakt zu Menschen, die auf diesen Wegen nicht direkt erreichbar sind. In unserem Beispiel des „Spiels des Lebens“ liegt für den Frager die Karte 17 weder auf einer Waagerechten, noch Senkrechten, noch Diagonalen. Steht die Karte 17 dabei eventuell für ein leibliches Kind oder eine andere nahe Person, wäre zu klären, wieso der direkte Zugang/der persönliche oder emotionale Kontakt zu diesem Menschen nicht wirklich möglich ist.

c) Die Ereignisse und Orte – Der Einbezug der basalen Kartenebenen

Schwieriger als das Zuordnen der Personen kann es sein, die praktischen Aspekte zu finden, die sich im Kartenbild versteckt halten. Dazu gehören unter anderem die Kennzeichnung von tatsächlichen Ereignissen und die damit verbundenen Orts- und Zeitangaben. Wie praktisch sich das alte Tarotwissen für die Identifikation von Orten erwiesen hat, wurde bereits erläutert.

Um Ereignisse und ihre Gegebenheiten zuordnen zu können, ist vor allem die Handlungsebene eines Großen Blattes wichtig – in unserem Beispiel also die Karten 27, 26, 25, 12, 4, 3, 11, 29 und 33 (in kausal-zeitlicher Abfolge). Diese Karten können tendenziell anzeigen, was geschah, geschieht und geschehen wird. Dabei ist die unterste oder basale Ebene einer jeden Karte zu beachten. Jede Tarotkarte besitzt in ihrer Vielschichtigkeit verschiedene Deutungsebenen, die sich von der untersten, der praktischen/materiellen Ebene der Karte, bis zur höchsten, der ideellen/abstrakten Ebene, erstrecken.

So zeigt zum Beispiel der Wagen im Tarot auf unterster Ebene wirklich einen Wagen/ein Auto an, auf der nächsthöheren schon Fortbewegungsmittel an sich (also auch Pferd, Kutsche, Zug, Bus, Flugzeug, Schiff und sogar Rakete), noch weiter oben die Idee, für die Transportmittel stehen, nämlich Bewegung an sich. Auch die Themen Reise und moderne Medien (also virtuelle Bewegung, z. B. im Internet) gehören zu den Themenkreisen dieser Karte. Ganz oben auf ihrer abstraktesten Ebene steht diese Karte für das Prinzip der spirituellen Freiheit, für Öffnung und Veränderung, den ewigen Wandel, die Evolution des Einzelnen und des Kosmos.

Das Verständnis dieses Spiels der Ebenen ermöglicht eine große Flexibilität in der Deutung und ist eine gute Spiegelung der Vielfältigkeit des Lebens. Als Kartenleger sucht man bei jeder Interpretation die Ebene/den Lebensbereich des Klienten, auf der/in dem das Kartenprinzip greift. Bezieht sich die Karte zum Beispiel auf Gedanken oder Gefühle, Beruf oder Privates, Körper oder Seele, Kindheit oder Zukunft? Deutungen scheinen nur falsch, wenn sie auf die falsche Ebene bezogen werden. So kann es zunächst unrichtig klingen, vorherzusagen, dass eine Fragerin sich ein neues Auto kaufen wird, wenn die Karte Wagen auftritt. Hätte man die Interpretation jedoch eher darauf bezogen, dass die Dame wieder in Bewegung kommen und neuen Kontakt zu Menschen aufnehmen möchte, indem sie ihren sozialen Kontaktkreis erweitert, so hätte die Klientin sich vielleicht eher mit der Deutung identifizieren können. Natürlich kann es dann dennoch sein, dass sie früher oder später dafür ein neues Fortbewegungsmittel brauchen wird.

Für Ereignis- und Ortsebenen ist es gut, sich daran zu erinnern, dass ein Wagen eben auch wirklich für ein Auto oder einen Bus stehen kann. Diese Erinnerung wird manchmal durch die moderne Tarotliteratur erschwert, in der es doch eher um die spirituellen und psycho-sozialen Ebenen der Karten geht. Es ist gut, dass diese Ebenen betont, ja teilweise erst eröffnet wurden. Und doch macht es für die praktischen Aspekte einer Kartenlegung Sinn, sich wieder an die Basisinformationen einer Karte zu erinnern. Denn so manche Ereignisse lassen sich am leichtesten direkt aus diesen Ebenen sowie den tatsächlichen Darstellungen auf den Karten ableiten. Es ist immer hilfreich, sich auf die zu interpretierende Karte selbst zu beziehen, auf denen man oft szenische Darstellungen erkennen kann, die deutliche Hinweise für die untersten/basalen Ebenen der Karte geben.

Und wieso soll es nicht sein können, dass die genannte Fragerin einen spannenden neuen sozialen Kontakt (im Kartenbild in Form einer Hofkarte, die zu ihrer Energie passt) im Bus (gekennzeichnet durch die evt. daneben liegende Karte Wagen als Ortsangabe) kennen lernt? Das muss ja nicht heißen, dass die höheren Ebenen der Wagen-Arkana in einer solchen Konstellation nicht greifen. Im Gegenteil, durch das Auftreten der Großen Arkana Wagen erhält die daneben liegende Hofkarte als Personenkarte eine besonders wichtige Bedeutung für die Zukunft der Fragerin, womit die Begegnung selbst als bedeutsam für ihre Flexibilität und Bewegungsfähigkeit (Karte Wagen auf den höheren Ebenen) gekennzeichnet wird.

d) Die Zeit(en) – Die hebräische Kabbala und der astrologische Schlüssel

Was nun die Zeitebenen im Großen Blatt mit Tarot angeht, so können wir zunächst die Darstellung auf den Karten selbst, also die basale Ebene betrachten. Auch können die Zahlen auf den Karten Hinweise geben. Wer jedoch davon ausgeht, dass die angesprochene Begegnung im Bus ganz sicher am 07. Tag des nächsten Monats um 7 Uhr stattfinden wird, weil zwei Sieben als Zahlenkarten der Kleinen Arkana neben dem Wagen liegen, wird dem hohen spirituellen Anspruch des Tarot wahrscheinlich nicht gerecht werden. Seriosität verträgt sich selten mit tages- oder stundengenauen Vorhersagen, denn es geht vielmehr um das Aufzeigen von günstigen Zeitintervallen, um Chancen für bestimmte Projekte oder Ereignisse nutzen zu können. Generell sollte man mit Zeitangaben immer vorsichtig

sein, denn die Zukunft ist ständig in Bewegung. Vor allem ist die Entwicklung eines Fragebereichs natürlich davon abhängig, wie die Erkenntnisse der entsprechenden Tarotlegung umgesetzt werden, und ob bestimmte Dinge angegangen werden oder nicht.

Eine Hilfe für das Verständnis der Zahlen im Tarot ist ganz sicher die Kenntnis der hebräischen Kabbala. Auch hierauf bezieht sich die moderne Tarotliteratur manchmal recht wenig, und doch fußt im Grunde das ganze Geheimwissen des Tarot auf diesem mystischen System, denn beides ist und wurde vor allem durch den magischen Orden des Golden Dawn eng miteinander verknüpft. Wer sich damit beschäftigen möchte, wird spannende Bezüge zwischen den Zahlencodes der Großen und Kleinen Arkana finden und sinnvolle innere Verknüpfungen herstellen können, die jeder Deutung eine größere Tiefe geben.

Die interessantesten zeitlichen Einblicke ermöglichen jedoch vor allem die astrologischen Zuordnungen des Tarot. Auch hier gibt es Tarotdecks, die diese Bezüge in ihren Darstellungen zumindest teilweise sichtbar machen. Allein den Großen Arkana ist schon jeweils ein Element, ein Planet oder ein Sternzeichen zugeordnet. So gehört zu der bereits erwähnten Karte Wagen das Sternzeichen Krebs, so dass es nur logisch ist, mit dieser Karte auch die astrologische Zeit des Krebses zu verknüpfen. Die Sternzeichen-Karten unter den Großen Arkana bezeichnen also jeweils einen bestimmten monatlichen Zeitraum, während die Planeten-Karten mit bestimmten Wochentagen verbunden sind. Die Karte der Herrscherin/Kaiserin ist zum Beispiel dem Planeten Venus zugeordnet und bezeichnet somit tendenziell einen Freitag, weil die Freitage der germanischen Göttin Freya geweiht waren, der nordischen Entsprechung der römischen Venus und zugleich der griechischen Aphrodite. Die Elemente-Karten unter den Großen Arkana wiederum bezeichnen die astrologischen Kalenderzeiten der ihnen zugehörigen drei Sternzeichen. Die Karte des Wagens ist zum Beispiel dem Element Wasser zugeordnet und bezieht sich somit auf die astrologischen Zeiten der Sternzeichen Fische, Krebs und Skorpion.

Auch zu den Karten der Kleinen Arkana finden sich jeweils recht eindeutige Zeitangaben. So gehört zu der bereits erwähnten Schwert 4 immer die dritte Dekade des Merkur, also die Zeit vom 14.10. bis zum 23.10., die in der Literatur oft ausgedehnt auf die Spanne vom 23.09. bis zum 23.10. angegeben ist. Außerdem kennzeichnet die Zuordnung zu Merkur diese Karte als dem Mittwoch zugehörig, denn Mittwoch ist seit alters her Merkurtag. Wichtig für diese Karte ist jedoch auch der Jupiter, was die Zeitspanne bis zum Donnerstag ausdehnt, weil der nordische Gott Donar als Namensgeber des Donars-Tages dem römischen Jupiter und zugleich dem griechischen Zeus entspricht.

Wenn nun also ein Ereignis durch das Erscheinen der Karte Schwert 4 angekündigt wird, könnte sich dieses Geschehen in der angegebenen Zeit Anfang Oktober abspielen. Tendenziell sind auch der Mittwoch und der Donnerstag gute Tage, um eventuelle gewünschte Veränderungen herbeizuführen. Das heißt natürlich nicht, dass die Fragerin jeden Mittwoch/Donnerstag bis zum 23. Oktober Bus fahren muss, bis sie endlich den gewünschten Kontakt kennen lernt. Eine solche Idee würde sie viel zu sehr unter Druck setzen.

Es geht viel eher darum, dass oft mehrere Zeiten günstig für eine bestimmte Gelegenheit sein werden, denn auch der gewünschte Kontakt wird nicht nur an einem einzigen Mittwoch im Oktober Bus fahren. So etwas kommt zwar vor, ist aber höchst selten. Und falls dieser Kontakt für die Fragerin so wichtig ist, wie die Karte Wagen es anzeigt, so wird sie die fragliche Person vermutlich auch an anderen Orten treffen können.

Und genau darum geht es: Orte und Zeiten im Großen Blatt zu finden, an denen sich spannende Chancen ergeben. Auch die das Ereignis umgebenden Karten zeigen wichtige „Ziel-Zeiten“ und -Orte an. Womöglich wird der Monat Oktober noch durch eine andere Karte in der näheren Umgebung unterstützt. Oder es tritt noch eine starke Dienstags-Karte in der Nähe auf, zum Beispiel die dem Mars und damit dem Dienstag zugeordnete Große Arkana Turm, die den Zeitraum innerhalb der Woche schon auf drei Tage ausdehnt.

Zusätzlich hat jede Karte auch eine ihr eigene Zeit, die eine Aussage darüber macht, wie lange der Einfluss anhält. Diese Zeiten lassen sich sehr gut intuitiv erfüllen. Als Beispiel sollen uns hier die Großen Arkana Narr und Welt/Universum dienen, bei denen recht gut einzusehen ist, dass der Narr mit seiner Spontaneität und Schnelligkeit

sicher nur einen kurzen Einfluss ausübt, während die letzte und höchste Tarotkarte der Welt/des Universums Einflüsse anzeigen kann, die von zehn Jahren bis zum Ende des Lebens oder eines Lebensabschnitts anhalten können.

Es bleibt dabei: Zeitangaben im Kartenlegen sind und bleiben schwierig. Das müssen sie auch sein, denn das Leben lässt sich nicht wirklich festlegen. Für das Kartenlegen ist es wichtig, die Zeit anders zu begreifen, als man es aus dem Alltagsleben her kennt. Die Zeit ist hierbei ein Fenster, das sich öffnet, und oft sind bereits mehrere Fenster gleichzeitig geöffnet, ohne dass man es auf einer rationalen Ebene bemerken würde.

Schlusswort und Ausblick – Die Weiterentwicklung des Tarot

Wenn man auf die beschriebene Art an Themen, Personen, Ereignisse, Orte und Zeiten in einem großen Blatt herangeht, kann man mit ein wenig Übung über kurz oder lang einen guten Überblick über die Situation eines Fragers oder einer Fragerin erhalten. Und von einem großen Blatt aus lässt sich mit anderen, spezialisierten Legesystemen weiterarbeiten, um bestimmte Fragen und Themenkreise noch tiefer zu ergründen. Neben der Freude am Wiederentdecken alten Wissens braucht es für ein solches Großes Blatt eine neugierige und spielerische Herangehensweise.

Ein Großes Blatt ist wie eine globale Matrix des Lebens der fragenden Person, ein Labyrinth der Archetypen, der Ebenen und tiefen Strömungen, die ein menschliches Leben ausmachen. Es kann zeigen, was war, was ist und was sein wird. Dabei geht eine Deutung über die Karten, die unterhalb der Handlungsebene liegen tief ins Unbewusste hinein und eröffnet über die Karten oberhalb der Personenkarte den Blick in die hohen spirituellen Ebenen, in denen jede Hofkarte und jede Große Arkana auch für einen geistigen Helfer stehen kann, wenn man damit arbeiten möchte. Eine solch umfassende Auslegungsform kann uns zeigen, wie klassisches und modernes Tarotwissen sinnvoll und spannend verbunden werden und uns damit in neue Bereiche von Erkenntnis und tiefer Einsicht führen kann.

In Zukunft könnte und sollte es vielleicht darum gehen, altes und neues Tarot zu vereinen und eine Synthese zwischen Tradition und Moderne, alter Weisheit und neuem Verständnis des Menschen zu erreichen. Denn wenn wir den Tarot auf eine neue Ebene bringen wollen, müssen wir sowohl zurück als auch nach vorne schauen, um das so begrenzte irdische Thema der Zeit zu überbrücken und die spirituelle Ebene der alten Weisheitslehre Tarot voll zu entfalten. So kann es möglich werden, das ganze Potenzial des Menschen immer klarer zu erfassen und im nächsten Schritt zu entfalten, was erfahren wurde, denn das können wir als den eigentlichen Sinn des Tarot“spiels“ begreifen.

Quellenangaben

Liber Hermetis, Hermes Trismegistos, engl. Übersetzung von Robert Zoller, Project Hindsight, Golden Hind Press, 1993

Astrolabium Planum, Johannes Angelus nach Pietro D'Abano, enthalten im: Heidelberger Schicksalsbuch, Cod. Pal. germ. 832

Picatrix, The Latin version of the 'Ghayat Al-Ijakim, Edited by David Pingree, London, The Warburg Institute, 1986

Das Tarot Werkbuch, Emily Peach, Scherz Verlag, 1984

Tarot – was sagen die Karten?, Rita Danyliuk, Humboldt Verlag, 1984

Der Crowley-Tarot, Akron/Hajo Banzhaf., Kailash Verlag, 1991

Die blinde Karte oder Ein neuer Aspekt im Tarot

Freie Arbeit von Thorsten Adrian

Einleitung

Meine erste Berührung mit Tarot hatte ich Mitte der 1980er Jahre. Ich muss um die 17 Jahre alt gewesen sein. Bücher, neues Wissen erlesen und die Neugierde waren schon immer ein wesentlicher Teil von mir, und so fiel mir beim Stöbern in einem Buchladen ein Buch über Tarot auf: „Tarot, Spiegel der Seele“ von Gerd Ziegler. Ein kleines, recht dünnes, lilafarbenes, unscheinbares Buch, allerdings mit einem für mich faszinierenden Bild auf dem Cover. Es zeigt die Karte „Der Stern“ aus dem Aleister Crowley-Tarot. Direkt daneben lag das Thoth-Kartendeck, ebenso lilafarben und mit der Abbildung der Karte „Lust“ versehen. Beim Durchblättern des Buches war ich wie elektrisiert. Tarot-Bilder, die mir seelische Zustände beschreiben, einen Blick in mein Inneres eröffnen. Zunächst nutzte ich die Karten und das Buch als wöchentlichen Ratgeber, zog also jeden Sonntag die Karte für die kommende Woche. Irgendwann verebbte das allerdings und Tarot fiel für mich in eine Art Dornröschenschlaf. Anfang der 1990er flammte das Interesse durch das Buch von Akron und Hajo Banzhaf „Der Crowley-Tarot“ dann wieder kurzzeitig auf, um ebenso schnell wieder zu erlöschen. Erst 2007 kehrte ich zum Tarot zurück. Zwar war es wieder ein Buch von Hajo Banzhaf („Gut beraten mit Tarot“), jetzt aber der Wechsel zu Rider-Waite. Tarot fing an, ein Teil von mir zu werden. Ich kaufte immer mehr Bücher, studierte, legte Karten (zunächst nur für mich) und fasste alle für mich wichtigen Aspekte in einem eigenen, persönlichen Buch zusammen. Jetzt begann ich auch, Karten für meine Frau zu legen und mit sehr treffenden Ergebnissen. Im März 2010 nahm ich dann an einem Tarot Übungswochenende bei Carola Lauber und Susanne Zitzl in München teil; ein Geschenk meiner Frau, für das ich ihr noch heute dankbar bin.

An diesem Wochenende entschied ich mich, eine der neuen Decks beigelegten, ungebildeten Karten als zusätzliche und somit 79. Karte meinem Tarot zuzufügen. Damals nannte ich es noch: „Dem Tarot eine Chance geben“. Die Idee zur *blinden Karte* war geboren.

Über den Zufall

Tarot polarisiert. Jeder, der wie auch immer mit Tarot in Berührung kommt, sei es aus reiner Neugierde, weil er selbst einmal die Karten befragen möchte oder nur etwas über Tarot gehört hat, wird sich für eine Seite entscheiden: Entweder ist es für ihn Unfug, oder es ist etwas ganz Wunderbares. Aus meiner bisherigen Erfahrung mit Menschen und den Gesprächen mit ihnen ist Tarot „Schwarz/Weiß“, „Unsinn oder sinnvoll“. Es gibt keine Grautöne, nichts dazwischen. Tarot ein bisschen zu mögen, geht nicht. Der Skeptiker fragt sich: „Wie soll man aus zufällig gezogenen Karten irgendetwas ableiten können?“ Für den Anhänger wiederum steht fest: Diese Karten sind nicht im Wortsinne „zufällig“ gezogen worden. Wenn man sich ernsthaft mit Tarot beschäftigt, muss man auch irgendwann diese Frage stellen - warum haben scheinbar zufällig gezogene Karten solch eine Kraft? Bleiben wir beim Wort „Zufall“ und befragen z.B. den Duden nach der genauen Definition. Darin steht:

1. etwas, was man nicht vorausgesehen hat, was nicht beabsichtigt war, was unerwartet geschah
2. (veraltet) plötzlich auftretender Anfall¹

Der Zufall ist also ein Ereignis oder auch das Zusammentreffen mehrerer Ereignisse, dem der direkte kausale Zusammenhang fehlt. Etwas, das unvorhergesehen ist, für das wir keine Erklärung haben, dass wir weder steuern, beeinflussen, noch messen können. Das Wort „Zufall“ entstand vermutlich erst im 14. Jahrhundert, hatte damals aber noch eine ganz andere Bedeutung. Es ging nicht um kausale Zusammenhänge. Diese Definition kam erst gegen 1740, dem Beginn des Zeitalters der Aufklärung auf. Der ursprüngliche Sinn des Wortes lag im „zufallen“,

¹ www.duden.de/rechtschreibung/Zufall

etwas Unerwartetes bekommen, was zu dieser Zeit noch dem Göttlichen zugeordnet wurde. Man muss übrigens nicht religiös sein, um den Zufall auch noch heute im 21. Jahrhundert in seiner Urform zu mögen.

Wenn wir den Zufall von der psychologischen Seite betrachten, dann sind die meisten menschlichen Handlungen kein Zufall, sondern größtenteils bewusstes oder unbewusstes Abwägen von Alternativen und die daraus resultierende Auswahl der zum gegebenen Zeitpunkt anscheinend vorteilhaftesten. Bewusst ziehen wir die Karten beim Tarot nicht, also müssen wir das Unbewusste genauer betrachten. Das Unbewusste ist das nicht direkt Zugängliche, das Verdrängte oder das Abgewehrte der menschlichen Psyche. Soweit die Definition der Psychologie. So teilte Sigismund Schlomo Freud (auch Sigmund Freud, * 6. Mai 1856, † 23. September 1939), Begründer der Psychoanalyse, die psychischen Bereiche der menschlichen Seele und des Gedächtnisses in drei Kategorien auf:

1. Das Bewusste: Alle aktiven Ebenen, derer wir uns unmittelbar bewusst sind – ich nehme bewusst wahr, was aktuell passiert. Ich spüre den Durst, weil ich schon lange nichts mehr getrunken habe, ich nehme bewusst wahr, dass ich das Geld in meinem Portemonnaie zähle. Ich habe mir den Zeh gestoßen, aber versuche den Schmerz zu ignorieren. Das Bewusstsein wird von all dem dominiert, was ich aktiv mit meinen Sinnen (Hören, Riechen, Tasten, etc.) wahrnehmen kann.

2. Das Vorbewusste: Unsere normalen Erinnerungen, auf die wir zwar einfach zugreifen können, derer wir uns aber eher selten und nur mittelbar bewusst sind und die immer erst „heraufgeholt“ bzw. aktiviert werden müssen. Darunter fallen z.B. Geburtstage, die Telefonnummer der Freundin oder wie wir Auto fahren.

3. Das Unbewusste: Hier sind alle Erfahrungen und Erinnerungen abgelegt, derer wir uns nicht bewusst sind. Wir nehmen permanent Dinge auf, die uns aber nicht bewusst werden. Einige davon werden in unserem Gehirn gespeichert, bleiben aber tief in unserem Geist vergraben und somit vor uns selbst verschlossen oder nur unter großer Mühe erreichbar. Freud glaubte, dass das Unbewusste mit allem gefüllt ist, was uns beunruhigt, Angst macht oder Sorgen bereitet und das wir somit nicht im Bewussten festhalten können, sondern beiseiteschieben und verdrängen. Das Unbewusste dürfte bei jedem von uns also gut gefüllt sein, vorrangig mit unseren wirklichen Gefühlen, Wünschen, Bedürfnissen, Ängsten und Gegensätzen.

Wir Menschen betrachten uns als rationale Wesen und müssen doch immer wieder feststellen, wie beeinflussbar wir in Wirklichkeit sind. Wir glauben, uns „bewusst“ für etwas zu entscheiden. Dabei ist es in großem Maße das „Unbewusste“, das zu allem beiträgt. Wie bei einem Eisberg, dessen sichtbarer Teil nur ein Siebtel seiner gesamten Größe ausmacht, liegt auch bei uns viel Unbewusstes verborgen und beherrscht uns in jedem Gespräch, bei jeder Handlung. Wer bereit ist, das zu erkennen und seine Träume, eine plötzliche Eingebung oder ein besonderes Zusammentreffen genauer betrachtet, hat einen ersten Schritt zur Ganzheit des wirklichen, eigenen Ichs getan.

Um das Unbewusste noch besser verstehen zu können und diesem praktisch ein „Bild“ zu geben, kommen wir zu einem weiteren berühmten Psychoanalytiker. Mit der von Carl Gustav Jung (* 26. Juli 1875, † 6. Juni 1961) begründeten „analytischen Psychologie“ entstand die Theorie eines kollektiven (angeborenen) Unbewussten, dessen Ursprünge in einer archaischen, mythologischen Denkweise liegen und die seelische Grundlage eines jeden Menschen bilden. Dieses kollektive Unbewusste nannte er Archetypen. Nach Jung sind Archetypen von Urzeiten her vorhandene, universelle Bilder, die jeder Mensch aus Märchen, Mythen und Träumen kennt. Als Beispiele sollen hier erwähnt werden:

- Der alte Mann, der u.a. für Weisheit steht,
- Die Sonne, die u.a. den Geist symbolisiert,
- Der Schatten, mit dem u.a. Ängste bezeichnet werden sowie
- Animus und Anima als Bild des Männlichen und des Weiblichen.

Tarot steckt voll mit universellen Archetypen (*XI – Der Eremit*, *XV – Der Teufel*, *XIX – Die Sonne*, etc.), die überwiegend in den Karten der großen Arkana zu finden sind. Jung prägte darüber hinaus noch einen weiteren Begriff, den der Synchronizität. Es handelt sich dabei um zeitlich korrelierende Ereignisse, die zwar nicht über eine

Kausalbeziehung verknüpft sind, aber als zusammengehörig empfunden werden. Ein gutes Beispiel dafür ist der Gedanke, man sollte mal wieder bei der Freundin anrufen. Im selben Moment klingelt das Telefon, und wer ruft an? Die Freundin! Zufall, sagen die einen; da steckt ein Sinn drin, meinen die anderen.

Wenn wir nun alle genannten Aspekte zusammenfassen, müssen wir uns doch fragen: Glauben wir immer noch, beim Tarot die Karten zufällig zu ziehen? Könnten uns die Karten, ihre Bilder und Symbole, nicht auch „zufallen“? Wollen wir das Unbewusste akzeptieren und mit unserem Bewusstsein verbinden, es integrieren? Sind wir bereit, auch unsere Schatten zu sehen und uns dabei selbst zu erkennen?

Die blinde Karte

Es ist immer wieder faszinierend, mitzuerleben, wie uns Tarot auf die Sprünge helfen kann. Wenn wir wirklich für eine Antwort auf unsere Frage bereit sind, wird uns Tarot in den allermeisten Fällen einen Impuls, einen Rat, hin und wieder sogar einen Weckruf mitgeben. Die Karten können regelrecht mit uns sprechen und Geschichten erzählen. Sie regen zum Nachdenken, zum Reflektieren, zum Auseinandersetzen mit sich selbst an. Und nur am Rande: Das ist etwas, was sehr viele Menschen heute gar nicht mehr richtig können oder wollen. Als ich mich 2007 wieder eingehender mit Tarot beschäftigte und gut ein Jahr später die ersten Legungen bei Familienangehörigen wagte, wuchs in mir die Überzeugung, dass ich hier etwas wirklich Wertvolles tue. Ich führe über meine Interpretation der Legungen genau Buch, und das eigentlich Aufregendste für mich war und ist die Nachbesprechung auf eine frühere Legung. Konnte ein Rat umgesetzt werden? Haben sich Trendverläufe so verhalten? Sind bestimmte Dinge so eingetroffen?

Der Kreis der Fragenden vergrößerte sich mehr und mehr, blieb aber immer im Bereich von Familie, Freunden und guten Bekannten. Parallel dazu wuchs die Anzahl an Tarot-Büchern, vor allem an Deutungshilfen. Allerdings: Wohin ich auch schaute, Tarot bestand immer aus 78 Karten, und für jede Legeposition, jeden Platz, hatte Tarot seine Meinung parat. Warum eigentlich, dachte ich mir? Sicher, es gibt Legungen, die wirklich unschlüssig sind, verschwommen, in denen eine Aussage zu treffen schwer fällt und man zu keinem klaren Ergebnis kommt. Es gibt also die Option, dass Dinge im Unklaren bleiben. Aber kann nicht noch eine weitere Ebene existieren? Denn „unklar“ oder „verschwommen“ ist etwas anderes als ein zunächst augenfälliges „überhaupt nichts“. Welchen Wert würde ich dem Tarot mit einer *blinden Karte* dann zusätzlich geben? Nicht mehr und nicht weniger als die Verweigerung einer Aussage! Denn natürlich kann uns Tarot z.B. die *7 der Kelche* vorsetzen, wenn wir uns selbst etwas vormachen, und für die ganz großen Themen in unseren Fragen können uns auch immer die Karten der großen Arkana wichtige Hinweise geben. Aber diese zusätzliche Karte kann viel mehr tun, denn sie ist eine Art Aufschrei. Wo immer diese Karte auftaucht, ist sie entweder ein Indikator für das ganz Besondere, z. B. für eine noch nie bewusst wahrgenommene Erkenntnis, oder der Hinweis, dass wir dem bisherigen „uns selbst etwas vormachen“ oder, noch weiter gehend, unseren Selbstverleugnungen endgültig den Kampf ansagen müssen. Sie ist der Inbegriff des Unbewussten von etwas, das wir entweder noch nicht erkannt haben, selbst wenn wir danach suchten oder im Negativen etwas, dass wir perfekt sogar vor uns selbst weggesperrt haben. Wir haben uns dazu so gut konditioniert, dass die Lüge bewusst wurde und die Wahrheit in uns verschüttet liegt. Diese Schlussfolgerung deckt sich auch mit dem psychologischen Verständnis von der Verdrängung. Das menschliche Bewusstsein ist nämlich immer auf der Suche nach Ordnung und Logik. Dadurch glauben wir, unser Denken und Handeln kontrollieren sowie Unverständliches durchschauen und erklären zu können. Es gibt uns ein Gefühl der Sicherheit. Phänomene, das Chaotische, das „Verteufelte“ ordnen wir lieber genau ihm zu: dem Teufel, dem Bösen. Und hier setzt wieder der klassische Mechanismus der Verdrängung ein, indem wir uns dem Dunkel und unseren Ängsten nicht stellen, sondern uns lieber den erklärbaren, bewussten Dingen zuwenden.

Dazu zwei Beispiele: Fassen wir uns an die eigene Nase und überlegen einmal, wann wir uns zuletzt etwas vorgemacht haben. Alle paar Tage meldet sich der Backenzahn mit einem gemeinen stechenden Schmerz, aber dann ist er wieder weg und der Termin zum Zahnarzt zu gehen, nicht mehr so wichtig. Es wird schon wieder vergehen, es ist bestimmt nichts Ernstes. Oder dieser Fall: Eigentlich kann ich jeden Tag und mit jeder Faser meines Körpers spüren, dass mir das Rauchen nicht gut tut. Offen gesagt, habe ich sogar Angst vor dem gesundheitlichen

Risiko, ich bin mir dessen ganz klar bewusst. Aber irgendwie verschwinden diese Gedanken dann auch wieder, wenn ich die ersten Züge einer Zigarette genommen habe. Für Fälle wie diese hat Tarot natürlich ganz hervorragende Bilder parat, wenn der Fragende dazu etwas aufrichtig wissen und mit der Antwort und/oder dem Rat etwas umsetzen will. Da sind z.B. XVI – *Der Turm*, XIII – *Der Tod*, die 3 *der Schwerter* zu nennen, allesamt Bilder, die klare Signale setzen. Doch was passiert, wenn ich Tarot in diesem Zusammenhang ohne die ehrliche Bereitschaft zur Veränderung, zum Inbetrachtziehen des Rates befrage? Nehmen wir das Beispiel des Rauchens wieder auf. Zeigt sich bei einer Selbstlegung und dem Legesystem Kreuz mit der Frage: „Wie steht es mit meinem Laster, dem Rauchen?“ auf der Position 1 *Die blinde Karte*, ist der Hinweis, dass es bei diesem Thema gewichtig klemmt, signifikant größer als bei jeder anderen Karte. Der Versuch einer Deutung ließe nämlich nur zwei Schlüsse zu: a) Tarot wurde zwar befragt, aber, ganz gleich welcher Rat sich auch ergibt, ich hatte im Vorhinein entschieden, das Rauchen nicht aufzugeben. b) Das Thema hat einen völlig neuen Aspekt, den ich überhaupt noch nicht in Betracht gezogen habe. Hier sollte ich einmal ganz tief in mich gehen. Belüge ich mich irgendwo selbst? Mache ich mir etwas vor? Hat das Rauchen unter Umständen noch einen Bezug zu etwas ganz anderem Wichtigen in meinem Leben, vielleicht zusätzlich oder außerhalb des gesundheitlichen Aspekts?

Natürlich wird Tarot immer auch mit 78 Karten funktionieren. Wer aber seinem Tarot einen Verstärkereffekt hinzufügen möchte, der sollte sich ruhig einmal an die 79. Karte heranwagen. Man wird von so manch kommender Legung überrascht sein, wenn *Die blinde Karte* plötzlich vor einem liegt. Denn als Berater fordert uns *Die blinde Karte* zu einem intensiven Dialog mit dem Fragenden auf. Jetzt müssen wir überaus feinfühlig agieren und uns so tief wie möglich in den Fragenden „hineinspüren“. Es kommt darauf an, herauszufinden, inwieweit der Fragende aufrichtig ist, sich öffnen will und auch dazu bereit ist, seine verborgenen Geheimnisse, ob bewusste oder unbewusste, an die Oberfläche kommen zu lassen. Es ist ebenso möglich, dass der Fragende urplötzlich einen nie zuvor gedachten Zusammenhang erkennt, eine Tatsache oder eine Wahrheit findet, respektive, dass etwas bisher Unbewusstes jetzt bewusst wird. Wir müssen allerdings auch akzeptieren, dass wir die Botschaft der *blinden Karte* niemals sehen werden, wenn der Fragende (und das können natürlich auch wir selbst sein) nicht bereit, offen, aufrichtig und reinen Herzens ist.

Legungen mit der blinden Karte und deren Deutung

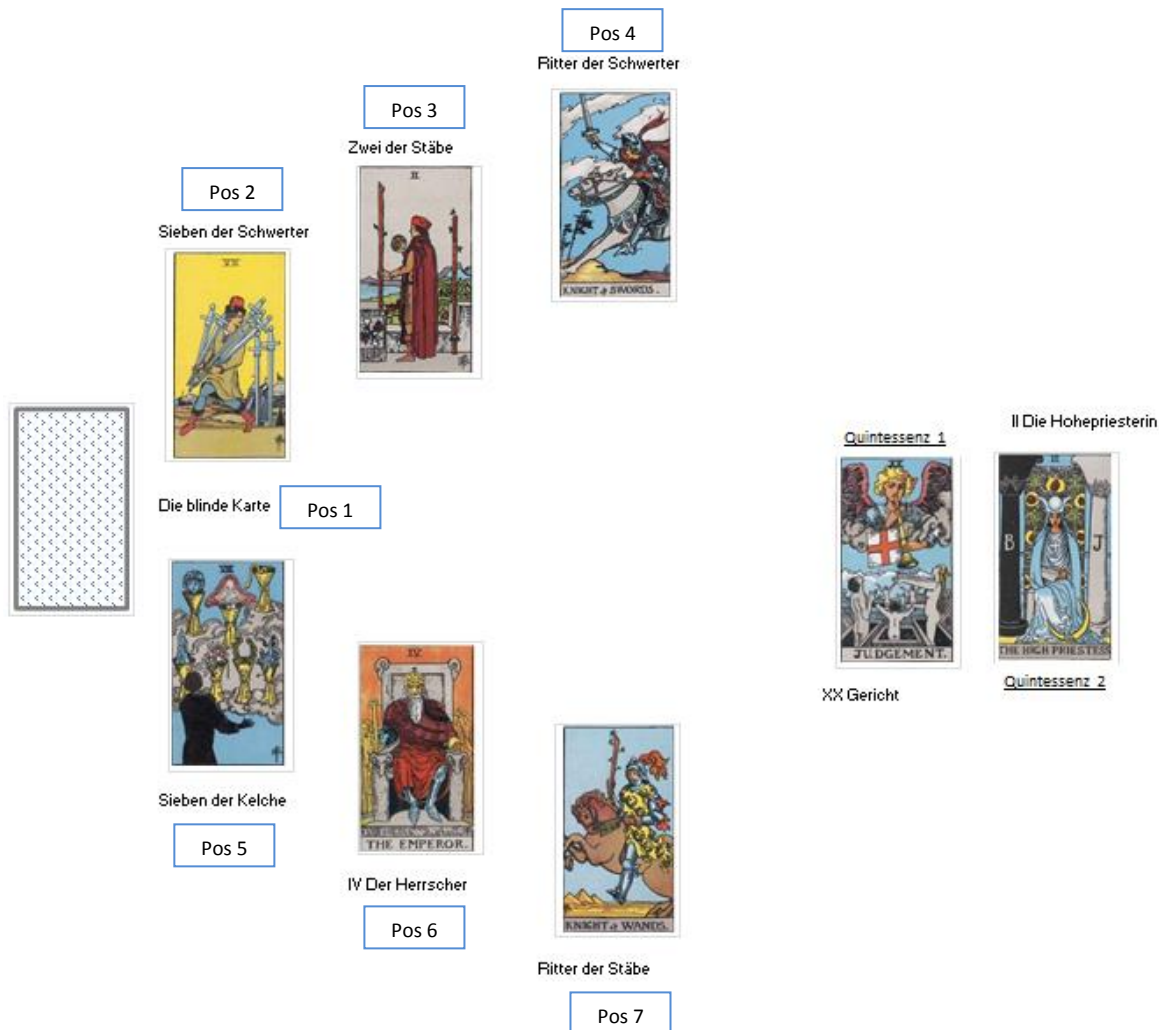
2010 wagte ich mich an komplexere Legesysteme und startete meinen Versuch mit der *blinden Karte*. Ich kaufte neue Decks und warf jetzt nicht wie üblich die Beilagekarten weg, sondern fügte jeweils eine davon meinem Tarot zu. Bei den nächsten Legungen sprach ich im Vorfeld mit den Fragenden über die 79. Karte und fragte, ob sie diese verwenden möchten. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, hatte niemand etwas einzuwenden. Bereits bei der zweiten Beratung zog ein Freund *Die blinde Karte* im Entscheidungsspiel. Die Aussage der Legung, die sich allerdings in ihrer vollen Tragweite erst einige Wochen später offenbarte überzeugte mich, den Weg meiner 79. Karte weiter zu verfolgen. Und ich wurde nicht enttäuscht. Wo immer *Die blinde Karte* auftauchte, in den meisten Fällen war sie eine kostbare Bereicherung bei der Deutung der Legung und ein Katalysator für intensive und lohnende Gespräche mit dem Fragenden. So auch in der nun vorgestellten Legung, bei der der Aspekt des Verborgenen sichtbar wird. Verwendet habe ich dabei das Deck des Rider-Waite-Tarots.

Das Entscheidungsspiel

Dieses Legesystem nehme ich für eine Entscheidungshilfe, die genau zwei Optionen bzw. zwei mögliche Lösungswege umfasst.

Im konkreten Fall suchte mich Florian, ein guter Freund, auf (Name geändert). Es kriselte in seiner Ehe bereits seit einigen Jahren mal mehr, mal weniger stark. Er erzählte mir, dass es im letzten ¾ Jahr für ihn kaum noch auszuhalten ist. Seine Frau sei hochgradig eifersüchtig, kontrollierend und auch nicht mehr bereit, mit ihm über die Situation und die Probleme zu reden.

Seine Frage an Tarot lautete: „Was passiert, wenn ich in meine bestehende Beziehung weiter investiere (oberer Weg der Legung, Pos 2-4) und was, wenn ich diese abbreche (unterer Weg der Legung, Pos 5-7)?“



Position 1 (Das Thema, der Hintergrund der Frage): *Die blinde Karte*

Zu dieser Zeit war das Erscheinen der *blinden Karte* in einer Legung für mich auch noch neu. Wie bereits erwähnt, war dies erst die zweite Legung nach der Entscheidung, eine 79. Karte im Tarot zu verwenden. Was also war nun das Gewichtige in diesem Thema? Zunächst fragte ich ihn, ob er erst jetzt erkannt hätte, dass sich das Thema bzw. der Hintergrund urplötzlich bei ihm aufzeigt und er sich der Möglichkeiten in diesem Entscheidungsspiel wirklich bewusst sei. Aber diese Frage, genau wie alle weiteren, verneinte er und wir kamen zu keinem klaren Ergebnis. Was ich aber im Gespräch spürte, war eine gewisse Oberflächlichkeit und Distanzierung, die ich sonst in dieser Art nicht von ihm kannte.

Position 2 (Die nahe Zukunft): *7 der Schwerter*

Wenn Florian in seine Ehe weiter investieren würde, so läge in der nächsten Zeit eine ziemlich indifferente Phase vor ihm. Die Beziehung wäre von Unaufrichtigkeit, vielleicht sogar Falschheit geprägt. Sogar ein Betrug, mit anderen Worten ein Seitensprung, ist im Bereich des Möglichen. Nicht ganz so dramatisch, kann es auch sein, dass beide Partner sich noch weiter voneinander entfernen, da sie sich vor der direkten Konfrontation drücken oder die Themen überhaupt nicht mehr ansprechen.

Position 3 (Die weiterführende Perspektive): *2 der Stäbe*

Im weiteren Beziehungsverlauf darf man nicht auf spannende Entwicklungen oder Engagement hoffen. Sehr wahrscheinlich wird die Ermüdungsphase in der Beziehung voranschreiten.

Position 4 (Darauf läuft es hinaus): *Ritter der Schwerter*

Die langfristige Tendenz steht unter dem Einfluss von kühler bis hin zu frostiger Atmosphäre. Die Eiszeit breitet sich aus, die Auseinandersetzungen können hässlich und bösartig werden.

Position 5 (Die nahe Zukunft): *7 der Kelche*

Anders der Weg hinaus aus der Beziehung. Der *7 der Kelche* müssen wir immer besondere Aufmerksamkeit zuteilwerden lassen. Warnt uns diese Karte durch die vielen Füllungen der Kelche und die sie umgebenden Wolken doch vor dem Wunschdenken, den Träumereien und Illusionen. Vielleicht sind wir auch gerade sehr leichtgläubig oder beeinflussbar. Da sehen wir einen Frauenkopf (= die Liebe, Vernunft oder auch das geistige Leben), eine leuchtende, verhüllte Gestalt (= unser verborgenes Selbst), eine Schlange (= Versuchung aber auch Kraft und Energie), eine Burg (= Sicherheit, Schutz, Rettung), Perlen und Edelsteine (= Weisheit, Vollkommenheit, Reichtum), einen Lorbeerkranz (= Erfolg, der Sieg) und einen Drachen (= schöpferische und zerstörerische Kräfte, Kampf). Eine ganz andere Interpretation der Karte ist aber auch möglich. Sie kann ebenso eine Aufforderung sein, unsere tiefen Wünsche, Sehnsüchte und Begierden bewusst werden zu lassen, auch auf Träume zu hören. Vermutlich wird es bei Florian in der direkten nächsten Zeit eine Mischung aus beidem sein: auf der einen Seite die vielen neuen Möglichkeiten, auf der anderen eine Bewusstwerdung.

Position 6 (Die weiterführende Perspektive): *IV – Der Herrscher*

Im Weiteren würde sich eine neue Struktur und Ordnung einstellen. Das macht auch Sinn, denn nach einer Trennung muss man Nägel mit Köpfen machen und verantwortungsvoll planen, strukturieren und organisieren. Halt und Sicherheit, eine neue Ordnung, genau dafür steht *Der Herrscher*.

Position 7 (Darauf läuft es hinaus): *Ritter der Stäbe*

Langfristig dürfte Florian eine ziemlich heiße Stimmung erwarten. Aufregende Zeiten stehen an, man kann so gar nicht genug davon bekommen. Kurz gesagt: ein heißes Klima kommt da auf ihn zu. Bei aller Leidenschaft ist allerdings auch Vorsicht geboten. Manchmal fehlt dabei die Konstanz, und dann kann so etwas auch zur Eintagsfliege werden.

Die Quintessenz (Der abschließende Rat): *XX – Gericht* mit Quersumme 2 zur *II – Die Hohepriesterin*

Florian darf, kurz gesagt, auf eine geradezu wunderbare Auflösung des Problems hoffen (*XX – Gericht*). Er sollte einfach nur seiner inneren Stimme folgen, die ihn sicher führen und leiten wird (*II – Die Hohepriesterin*).

Weitere Anmerkungen: Irgendwie war diese Legung eine der schwierigsten für mich, die ich je machte. Sehen wir von der *blinden Karte* auf der Position 1 ab, so wirkt der obere Weg (Fortgang der Ehe) im negativen Sinne stringent und logisch. Denn wenn es tatsächlich keine Chance mehr für die Ehe geben sollte, so zeigen die Karten den recht typischen Verlauf einer Krise an. Ebenso ist der untere Weg (der Beziehungsabbruch) in sich schlüssig und nachvollziehbar. Es hätte alles so erhellend sein können. Und dennoch, es war eine zähe Sitzung. Alles war eher Monolog als Dialog. Florian war kaum etwas zu entlocken, Gefühlsregungen blieben vollständig aus. Immer wieder zogen mich meine Gedanken zur *blinden Karte* auf der Position 1. Um was ging es hier eigentlich? Allein bei der Quintessenz, der Karte *XX – Gericht*, schienen seine Augen aufzuleuchten. Fragen gab es von seiner Seite keine, und so entließ ich ihn, ohne mich wirklich wohl dabei zu fühlen. Und wer jetzt denkt, das kann doch nicht alles gewesen sein, der liegt richtig.

Sechs Wochen später rief Florian bei mir an und kam ohne Umschweife zur Sache. Er wolle sein Herz ausschütten und sich entschuldigen, am Tag der Legung nicht die ganze Wahrheit gesagt zu haben. Zu dieser Zeit hatte er bereits einen sehr intensiven Seitensprung hinter sich, der sich langsam zu einer neuen Beziehung hin entwickelt. Sofort ergab *Die blinde Karte* in der Legung Sinn für mich. Die Haltung des Fragenden war in diesem Fall nämlich nicht aufrichtig. Er wollte mir (noch) nicht die wahre Situation schildern. Auch die *7 der Schwerter* auf der Position 2

und die *7 der Kelche* auf der Position 5 könnte man jetzt zielsicher nachinterpretieren. Mit dieser Legung zeigten Tarot und *Die blinde Karte* einen weiteren Aspekt. Neben der Möglichkeit der Erkenntnis kam hier das Verborgene zum Vorschein. Florian und ich sprachen sehr lange über diese Beratung, und er war untröstlich. Zweifellos könnte ich von seiner Haltung enttäuscht sein, aber im Grunde war ich ihm beinahe dankbar. Zeigte sich doch wieder einmal, zu was diese 79. Karte fähig ist. Hätte ich ein Deck mit 78 Karten verwendet, wer weiß, ob die Tatsachen so ans Licht gekommen wären. In diesem Falle jedenfalls nicht, denn Florian ließ erkennen, dass er mir aus Scham wohl nie die Wahrheit erzählt hätte. Sehr wohl spürte er aber meine Frustration bei der Deutung der Legung. *Die blinde Karte* stand auch hier wieder für die Enthüllung einer Wirklichkeit.

Es gibt noch weitere Gründe, warum sich in ähnlicher Situation dort *Die blinde Karte* zeigen könnte. Der Fragende ist z.B. innerlich (noch) nicht bereit, den wahren Hintergrund zu nennen. Oder er meint, die Wahrheit über das Thema zu sprechen, hat die wirkliche Wahrheit aber vollständig verdrängt. Oder er sieht in dem Ganzen nur ein Spiel, und der Rat, den Tarot ihm geben könnte, interessiert ihn gar nicht. Dennoch führt alles zum selben Resultat: Das allen Möglichkeiten Gemeinsame ist das Verborgene bzw. das Unaufrichtige. Am Ende war ich doch zufrieden. Mein Tarot hatte mich und meinen Klienten nicht im Stich gelassen.

Zwei Wochen später zog Florian bei seiner Frau aus und bei der neuen Partnerin ein. Die aufregende Zeit, die der *Ritter der Stäbe* versprach, hält heute noch an. Die Karte XX – *Gericht* aus der Quintessenz hängt bei ihm an einer Pinnwand. Er hat diese für sich persönlich als „Weckruf“ (die Posaune des Erzengels Gabriel) zur Lösung eines Problems gedeutet. Eine schöne Interpretation, wie ich finde.

Zusammenfassung/Quintessenz

Ich hoffe, Sie haben Lust auf *Die blinde Karte* bekommen. Mit ihr können wir unserem bekannten Tarot einen ganz neuen Zauber mitgeben. Zeigt sich erst einmal die Karte, so kann sich für uns bei der Beratung oder Selbstbefragung ein ganz neuer Aspekt ergeben. Letzten Endes geht es aber nicht darum, ob es nun 78 oder 79 Karten sind. Es geht um Tarot und damit um etwas Unschätzbares, denn Tarot gibt uns die Chance zur Selbsterkennung. Die Karten lichten den Nebel der Unbewusstheit. Ihre Bilder lassen unsere vergangenen und gegenwärtigen Gedanken, Gespräche und Handlungen sichtbar werden und helfen uns, zu verstehen, wohin uns diese bisher geführt haben. Im besten Fall lassen sie uns sogar den wahren Sinn von etwas erkennen. Sie eröffnen die Möglichkeit, das Unbewusste mit dem Bewussten zu verbinden und erlauben uns, klarer zu sehen. Mit diesem neuen, erweiterten Bewusstsein und aus diesem Verständnis heraus können wir unsere nächsten Schritte tun und unsere Zukunft formen.

Also, alle die ihr noch zweifelt, traut euch! Entdeckt Tarot! Entdeckt euch selbst!

Bildernachweise

Die abgebildeten Karten stammen aus dem Tarot von A.E. Waite & P. Colman Smith, Originalausgabe Copyright 1993, 2007 by Königsfurt-Urania Verlag GmbH, D-24796 Krummwisch.

Aus der Leserpost...

Tarot an der Costa del Sol

Almuth Jende stellt sich vor



Als ich 1981 zur Costa del Sol kam, war Fuengirola noch ein schläfriges Fischerdorf, das gerade erst den Tourismus entdeckte. Es gab noch kleine Fischerhäuser, gemütliche Gässchen und wenige Hotels. Heute, nach 33 Jahren, sieht das schon anders aus. Leider bezieht sich das auch auf die vielstöckigen Hotels und – besonders im Sommer – den üblichen Tourismusrummel. Andererseits funktioniert die Müllabfuhr (mit Mülltrennung) hervorragend, die Straßenkehrer sind sehr fleißig, wir haben eine Autobahn, aber auch viele kleine Ecken mit Parkanlagen. Sogar die Strände werden in der Saison jeden Morgen gereinigt.

Ich erzähle dies, um einen kleinen Eindruck zu vermitteln, inwieweit sich das ganze Milieu hier verändert hat. Vor 33 Jahren gab es wenige ganzjährig in Fuengirola wohnende Ausländer, damals noch Amerikaner, aber dann immer mehr Skandinavier und einige Deutsche. Heute kann man Zeitungen in allen möglichen Sprachen kaufen – der neueste Hit ist die „Sur“ auf Russisch! Damals gab es ausschließlich lokale spanische Publikationen.



Die erste spirituelle Person, mit der ich Kontakt bekam, war eine Frau aus Puerto Rico, die KARTEN legte – aber nur inoffiziell, denn: pfui, pfui, sowas tut man doch nicht! Sie war aber äußerst korrekt und überzeugend in ihren Aussagen. Wir beide wurden Freundinnen bis zu ihrem Tod vor ein paar Jahren. Nach und nach kamen dann auch „importierte“ Heiler, besonders Skandinavier, an die Küste, die Vorträge und Seminare hielten. Viele Jahre lang war ich Mitglied einer dänischen Gruppe, die außer Meditationen auch bei jeder Zusammenkunft ein spirituelles Thema behandelte, unter anderem lasen wir gemeinsam Alice Baileys Werke. Aber: Gruppen entstehen und vergehen!!!



Jetzt gibt es viele verschiedene Gruppen an der Küste, die sich nach Sprachen zusammentun – das ist ja nur natürlich, aber wenig praktisch! Es gibt einen sehr guten englischen Tarotleser, durch den ich vor ein paar Jahren die RÖHRIG Tarotkarten kennenlernte. Ich war sofort fasziniert von diesem Set! Ich bestellte mir eins plus das dazugehörige Buch, und später machte ich dann den Fernkurs bei Kirsten Buchholzer, den ich erfolgreich abgeschlossen habe. Ich benutze auch heute ausschließlich dieses Deck, obwohl mir mehrere andere Sets vorliegen.

Und was jetzt? Ich habe natürlich Freunden und Bekannten die Karten gelegt, und zwar bisher zur Zufriedenheit aller. Aber wie bekomme ich neue Kontakte? Das Geld, das die Kunden spenden, geht ausschließlich an ein Tierheim. Es ist wirklich nicht des Geldes wegen, dass ich Karten legen möchte, aber auch hier gilt: „Übung macht den Meister“.

Seit 1998 praktiziere ich MAGNIFIED HEALING, ein Heilungssystem, das ich unterrichte und die Leute entsprechend einweihe, mit dem man außer sich selbst auch anderen helfen kann, auch Fernheilung und Heilung der Erde funktioniert sehr gut. Ich habe festgestellt, dass eine Tarotlegung sehr oft zur Abklärung der Probleme des Kunden dienlich ist, BEVOR ich eine Heilungssession mache. Diese beiden Systeme passen irgendwie gut zusammen, denn viele Gesundheitsprobleme haben ja bekanntlich die Ursache im emotionalen bzw. mentalen Bereich. Gerade bei den RÖHRIG-Karten finde ich, dass man sehr in die Tiefe „tauchen“ kann.

Meine Frage ist nun: Gibt es Personen mit Bezug zur Costa del Sol, die Interesse hätten, eine Art Studienkreis mit Tarot als Mittelpunkt zu etablieren? Ich habe ein Arbeitszimmer für Heilung und Tarot, in welchem solche Treffen stattfinden könnten. Wenn jemand vom Tarot e.V. in den Urlaub hierher kommt oder auch vielleicht hier überwintert, würde es mich freuen, wenn man Kontakt mit mir aufnehmen würde.



Almuth Jende, Telefon: (+34) 952 46 37 53
oder per Mail almaviva.healing@gmail.com
Meine Webseite: www.almaviva-healing.org.

Neues aus dem Königsfurt Urania Verlag



Kraftkarten zum Er- & Beleben

Das Buch:

Auf 114 Seiten begleitet die Autorin uns durch die Kraft der vier Elemente und lässt uns teilhaben an einer aufregenden und gleichzeitig beruhigenden Reise zu uns selbst. Mit Sicherheit werden wir uns und unsere Umgebung danach anders wahrnehmen.

Die Karten:

60 kraftvolle und schöpferische Kartenmotive aus der Natur geben uns die besondere Energie der Elemente auf ganz natürliche Weise wieder. Liebevoll führen uns die Texte und Bilder zu vielen Wahrheiten und in die All-Einheit. Sie sprechen durch die Elemente und durch Tiere und Pflanzen zu uns, so dass wir erkennen, dass auch wir von den Elementen durchdrungen und beseelt sind.

Anja Lenz-Kollinger beschäftigt sich bereits seit vielen Jahren als Autorin und Kosmoenergetikerin mit den Themen Leben, Natur und Spiritualität. Mit ihrer Liebe zur Natur und Fotografie schenkt sie uns in ihren Bildern, Büchern und Vorträgen Licht und Kraft für unseren Lebensweg.

Anja Lenz-Kollinger

Die Kraft der Elemente

Set mit Buch und Bildkarten

22,99 €

ISBN 978-3-86826-754-9



Im Jahr 2013 hat der Tarot e.V. begonnen, engagierte Vereinsmitglieder auf Facebook in Interviews vorzustellen. In loser Folge möchten wir diese Interviews auch in TAROT HEUTE veröffentlichen, um sie Lesern, die nicht auf Facebook aktiv sind, zugänglich zu machen. Die Interviews führte Monika Schanz.

Die Redaktion Tarot Heute stellt sich vor



Annegret Zimmer ist Gründungsmitglied der Tarot e.V. und Chefredakteurin der TAROT HEUTE.

Wer ist Annegret Zimmer?

Geboren bin ich 1960 in Halle an der Saale in der damaligen DDR. Ich stamme aus einer Familie von Naturwissenschaftlern und evangelischen Theologen. Wie man sich denken kann, haben esoterische Themen also in meiner Kindheit und Jugend keine große Rolle gespielt. Dennoch lebte ich schon immer in der Gewissheit, dass die Realität mehr ist, als das, was wir sehen und logisch erklären können. So kam ich über die Beschäftigung mit naturwissenschaftlichen Grenzphänomenen zu den Tarotkarten und stellte erstaunt fest, dass diese seltsamen Bilder mich irgendwie berührten. Ihre Besonderheit war, dass sie Gesichter hatten, Augen, um mich anzusehen, Ohren, um mir zuzuhören, einen Mund und eine bedeutungsvolle Miene, um mir etwas zu sagen. Zehn Jahre habe ich mir Zeit genommen, um sie besser kennen zu lernen und mich mit kulturellen und psychologischen Hintergründen zu befassen. Dann war ich sicher, dass ich mit diesen Karten auch anderen Menschen Hilfe und Unterstützung anbieten konnte. Zu dieser Zeit eröffnete Hajo Banzhaf sein Tarotforum, und plötzlich war ich nicht mehr allein mit meiner Begeisterung für Tarot.

Wann erfolgte Dein Eintritt in den Tarotverband und aus welchem Grund?

Ich bin Gründungsmitglied und habe den Verein mit aus der Taufe gehoben. Durch das Tarotforum von Hajo Banzhaf hatte ich tolle Leute kennengelernt und Kontakte geknüpft, die mich beflügelten und voran brachten. Die Idee einer noch engeren Vernetzung von uns Tarotfreunden in einem eigenen Verein begeisterte mich daher vom ersten Augenblick an. Auch hatte ich den Traum, eine Tarotzeitung herauszugeben, was nun im Rahmen des Vereins möglich wurde.

Hast Du Ideen, wie wir mehr Menschen für den Tarotverband begeistern könnten?

Der beste Weg, jemanden auf uns aufmerksam zu machen, finde ich, ist unsere Beratungsarbeit mit den Karten, denn sie ist es ja, die uns ausmacht. Je öfter und flächendeckender wir Beratungen anbieten, umso besser können wir denjenigen Menschen, die dem Tarot skeptisch gegenüberstehen, zeigen, dass die Karten kein Hokusfokus sind, sondern tatsächlich wirken und in schwierigen Situationen helfen können, sich zurechtzufinden. Und wir können so auch diejenigen Tarotinteressierten erreichen, die Austausch und Kontakte suchen, sich eine solide Ausbildung wünschen oder die ganz einfach noch ein bisschen Mut brauchen, um sich auf die Karten einzulassen. Messeauftritte, Lesungen, Angebote im öffentlichen Raum und selbstverständlich auch das Internet sind gute Mittel, um uns bekannt zu machen. Und dann sind es natürlich auch die Angebote speziell für Tarotfreunde, wie Seminare, Kongresse, Vorträge und anderes mehr, die wir dazu nutzen sollten, um neue Mitglieder zu gewinnen. Ich denke mir, dass es noch viele Menschen gibt, die - wie ich vor vielen Jahren - im stillen Kämmerlein die Karten legen. Für manche von ihnen mag das ein Spiel sein oder eine mehr oder weniger kurze „Phase“. Aber für den einen oder anderen entwickelt sich Tarot sicher zu einer Leidenschaft oder gar Berufung. Es wäre schön, wenn sie oder er dann schnell herausfindet, dass es uns gibt.

Deine Visionen für den Tarotverband?

Ich stelle mir einen vielschichtigen Verein vor, der sowohl einen Austausch auf hohem fachlichem Niveau bietet als auch einem breiten Interessenten- und Liebhaberkreis eine Basis verschafft, ihnen Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten verschafft und Ausbildungsangebote koordiniert. Des Weiteren sehe ich den Verein als Botschafter des Tarot, der sich für dessen gesellschaftliche Anerkennung als seriöses Beratungsmittel stark macht. Entsprechend vielschichtig sollten auch unsere Angebote sein. Ich hoffe, dass wir eines Tages ein allseits

geachteter Fachverband sein werden, der in jeder Hinsicht für die Qualität der deutschsprachigen Tarotberatung bürgt.

Eine Begebenheit aus Deinem "tarotistischen" Leben, die Dich besonders beeindruckt hat?

Bei einer Präsentation versuchte ich einmal, einem Bekannten die Wirkungsweise von Tarot zu erklären. Ich wollte ihm zeigen, wie die Karten Geschichten erzählen können, auf die sich dann die Beratung aufbauen lässt. Ich wählte also aus den Karten, die schon aufgedeckt auf dem Tisch lagen, drei aus und legte sie nebeneinander. Welche das waren, kann ich heute nicht mehr sagen. Ich stellte den Zusammenhang der Karten dar und musste feststellen, dass mein Bekannter immer fragender dreinschaute. Ich räumte ein, dass das ja jetzt natürlich schwer zu verstehen sei, da wir ja keine Frage gestellt hatten. Nein, nein, meinte er, das wäre gar nicht das Problem. Nur hatte ich mit den von mir willkürlich gewählten Karten und meiner Interpretation seine momentane Situation aufs Haar getroffen. Er fragte sich gerade, ob ich die Karten nur erklärte oder ob ich ihn eigentlich doch beraten wollte. Ich hatte von seiner Situation keine Ahnung und war genauso erstaunt. An diesem Tag haben wir beide viel über Tarot gelernt. Man kann Tarot vertrauen, Tarot wirkt!

Deine Tarot-Spezialität? Mit welchem Deck arbeitest Du gerne?

Eine besondere Spezialität? Da müsste ich wirklich überlegen. Im Grunde gibt es nichts, was ich ganz speziell und anders mache als andere Berater, glaube ich. Ich bin experimentierfreudig und lasse mir manchmal spezielle Legungen für ganz bestimmte Situationen einfallen. Wenn sie sich bewähren, verwende und verbreite ich sie weiter. Ich mag kurze Legesysteme mit nicht zu vielen Karten, weil man sie gut überschauen und den Bogen schließen kann. Meist lege ich mit den Rider Waite Karten und gelegentlich mit dem Crowley Tarot, bin aber auch da flexibel. Wenn ich ein neues Deck in die Finger bekomme, muss ich es einfach ausprobieren. Manchmal spüre ich, dass für bestimmte Fragen einfach ein besonderes Deck her muss. Dann ist es schon mal der Osho Zen Tarot, ein keltisches Feen Deck, ein Künstlerdeck oder ein anderes Spiel aus meiner reichhaltigen Sammlung. Auf diese Weise entdecke ich auch immer wieder neue Details und Facetten von Tarot.



Helga Eichner ist Korrektorin und Lektorin der Tarot Heute, Vorstandsmitglied und zusammen mit Carola Lauber und Sabine Lechleuthner Ansprechpartnerin des Tarotverbandes in München. <http://www.helga-eichner.com>

Wer ist Helga Eichner?

Was wäre das schön, wenn wir immer so genau wüssten, wer wir sind! :-)) Ich versuche es mal ...

Zu mir persönlich: Ich bin am 25.03.1941 in Berlin geboren, geschieden, Mutter von vier erwachsenen Kindern, die in allen vier Ecken von Deutschland leben, und ebenfalls Oma von vier Enkelkindern zwischen 5 und 12 Jahren. Mein Lebenslauf würde aufgrund der Lebenszeit ganz sicher den Rahmen dieses Interviews heftig

sprengen, war aber äußerst abwechslungsreich und meine wertvollste Ausbildung.

Zu meiner beruflichen Entwicklung: Schon sehr früh habe ich mich für psychologische Zusammenhänge interessiert, viel darüber gelesen und nach meiner Ausbildung zur Arzthelferin und in meinem späteren Beruf als Sekretärin immer wieder Seminare und Workshops besucht, um mich auf diesem Gebiet aus- und weiterzubilden. Anfang 1990 kam dann mein Interesse für die Astrologie dazu, ab 1995 auch die Beschäftigung mit Tarot. Ich ließ mich bei verschiedenen Lehrern ausbilden und legte 1999 meine Prüfung zur Heilpraktikerin auf dem Gebiet der Psychotherapie ab. Bald darauf machte ich mich mit einer Praxis im Odenwald selbstständig und begann, die Astrologie und die Tarotkarten ergänzend zu psychologischen Beratungen anzuwenden. In 2003 lernte ich bei einem Vortrag in Darmstadt Hajo Banzhaf kennen und besuchte im Jahr darauf die Kurse in seiner Tarotschule. So hatte ich ohne festgelegten Plan nach drei Jahrzehnten einen bunten Strauß von Ausbildungen absolviert, die mir bis

heute sehr gute Dienste leisten bei der Beratung von Menschen, aber auch in meinen verschiedenen Seminaren. Zusätzlich habe ich meine Begeisterung für Sprache und stilistischen Ausdruck in eine Tätigkeit als Korrektorin und Lektorin einbringen können, der ich nun mit Begeisterung nachgehe.

Wann erfolgte Dein Eintritt in den Tarotverband und aus welchem Grund?

Nach Beendigung der Ausbildung bei Hajo bin ich Anfang 2005, pünktlich zu der Mitgliederversammlung im Februar, in den Tarotverband eingetreten. Zunächst war es mir wichtig, überhaupt Kontakte zu Menschen zu bekommen, die sich ebenfalls für Tarot interessierten. Später erwachte dann mein Interesse, im Verband etwas bewegen und mitgestalten zu wollen. Seit einigen Jahren übernehme ich die Korrekturarbeiten für unsere Verbandszeitschrift TAROT HEUTE. Seit dem 1. Juni 2013 bin ich als Schatzmeisterin nun auch Mitglied des fünfköpfigen Frauen-Vorstandsteams.

Hast Du Ideen, wie man mehr Menschen für den Tarotverband begeistern könnte?

Kommunikation ist für mich das A und O einer Verbandsarbeit. Mit der Präsenz des Tarotverbandes bei Facebook ist ein guter Anfang gemacht worden. Auf Youtube sind Videos zu finden, die Werbekampagne für unser 10-jähriges Jubiläum erfährt großen Zuspruch und das Vortragsprogramm zum traditionellen Tarotsonntag, der dieses Mal am 2. Juni in München stattfindet, kann sich sehen lassen. Dies sind gute Ansätze, um uns ein Gesicht zu geben, damit Menschen auf den Verband aufmerksam werden. Öffentlichkeitsarbeit ist eine weitere Notwendigkeit, um potenzielle Mitglieder anzusprechen. Wenn wir ohne Eigennutz begeistert von unserer Arbeit im und für den Tarotverband sind, werden sich auch an Tarot Interessierte für unsere Ziele begeistern lassen.

Deine Visionen für den Tarotverband?

Ganz pragmatisch - mir liegt vor allem die Mitgliederbetreuung am Herzen. Das beginnt schon bei einem sehr zeitnahen Willkommensbrief, sobald ein Antrag auf Mitgliedschaft eingegangen ist. Es wäre fatal, bereits am Beginn einer Mitgliedschaft Enttäuschung hervorzurufen, weil keine Resonanz kommt. Ein wertschätzender, freundlicher Umgang mit unseren Mitgliedern und eine ehrliche, offene Kommunikation bei vorgebrachten Einwänden ist ein wichtiges Ziel. Die bekannte Frage, was die Mitglieder für unseren Verband tun können, möchte ich ergänzen durch die Frage, was wir für unsere Mitglieder tun können. Ein für alle Teile sinnvolles, zufriedenes Miteinander setzt voraus, dass wir uns kennenlernen, einander zuhören, die jeweiligen Interessen diskutieren und uns wechselseitig unterstützen. Ich bin ein absoluter Verfechter von Konsens, aber nicht von Kompromissen! Hierfür braucht es gegenseitiges Vertrauen. Dies zu erreichen, ist meine große Vision für das nun beginnende zweite Jahrzehnt des Verbandes. Damit diese Vision Realität wird, setze ich mich gerne ehrenamtlich in der Vorstandsarbeit ein.

Eine Begebenheit aus Deinem "tarotistischen" Leben, die Dich besonders beeindruckt hat?

Während eines Ausbildungsseminars legte einer der Teilnehmer Tarotkarten für Interessierte mit dem Crowley-Deck. Mich überzeugte seine Art, zu deuten – einerseits sehr feinfühlig im Umgang mit den zu Beratenden, andererseits ebenso klar und mutig in seinen Aussagen. Das hat mich damals so stark beeindruckt, dass ich mir am nächsten Tag dieses Deck gekauft habe.

Deine Tarot Spezialität? Mit welchem Deck arbeitest Du gerne?

Mich begeistern die Möglichkeiten, Tarot mit anderen Disziplinen wie zum Beispiel Astrologie und Lenormandkarten zu kombinieren. Gerade in dieser Erweiterung des Beratungsspektrums liegt ein großer Vorteil für die Ratsuchenden, aber auch für die Teilnehmer meiner Seminare. Während ich in den 90er Jahren fast ausschließlich mit dem Crowley-Deck gelegt habe, arbeite ich jetzt vorzugsweise mit dem Universal-Waite-Tarotdeck. Diese Neu-Colorierung des klassischen Rider-Waite-Decks spricht mich durch zarte, freundliche Farben und Detailgenauigkeit an. Es gibt aber eine Vielzahl an Tarotdecks, die mir auch sehr gut gefallen, z. B. die Tarotkarten von Margarete Petersen, das klassische Visconti-Tarot und das Shadowscares-Tarot. Als Zwillinge-Aszendent ziehe ich besonders gerne Einzelkarten aus dem Sentenzia-Deck und nehme diese Sprüche dann mit in den Tag.

Gabi Bucker „Rabekarten“ und „Rabenflug“

Karten und Buch vorgestellt von Annegret Zimmer



Von jeher mag ich die großen schwarzen Rabenvögel, die vor allem in der kalten Jahreszeit so bedeutungsschwer über unsere Wiesen schreiten und sich nicht scheuen, uns an ihren lautstarken Dialogen teilhaben zu lassen, wenn sie sich auf ihren Schlafbäumen einrichten. Diese Sympathie verbindet mich mit Gabi Bucker, deren **Rabekarten** mir seit geraumer Zeit immer wieder in den Regalen verschiedener Buchläden begegnet sind. Unser aktuelles Schwerpunktthema „Flora und Fauna des Tarot“ hat mich schließlich dazu bewogen, auch diesen Weisheitskarten endlich einmal meine Aufmerksamkeit zu widmen, zumal gerade beim Königsfurt-Urania Verlag das weiterführende Buch **Rabenflug** erschienen ist. Ein Buch zum Deck scheint heute beinahe unverzichtbar, beziehen sich doch viele neue Kartendecks auf

teils sehr spezielle, oft exotische Themen oder zitieren Mythen, Legenden, (grenz)wissenschaftliche Systeme und spirituelle Gedankengebäude, die Außenstehenden meist nur wenig bekannt sind und daher einer Erläuterung bedürfen, um in ihrer ganze Tragweite verstanden zu werden.



Also, nun auch ein „Buch zum Deck“ für die Rabekarten? Eigentlich nicht, denn schon beim ersten Streifzug durch Buchseiten und Karten macht man die erstaunliche Feststellung: Hier sind Deck und Buch im Grunde unabhängige, in sich geschlossene, sehr liebevoll gestaltete Werke, die auch getrennt voneinander mit Gewinn genutzt werden können. Sowohl die kernigen Aussprüche der Karten als auch die Ausführungen des Buches sprechen eine klare Sprache und wirken beim Betrachten und Lesen auf mich befreiend und oftmals erheiternd. Ich kann mir vorstellen, dass sie gut geeignet sind, Denk- und sonstige Blockaden zu lösen. Man spürt, dass die schwarzen Vögel der Autorin sehr am Herzen liegen. In ihrem Buch beschreibt sie, wie der Rabe sich kurzerhand zu ihrem Krafttier aufschwang und sie – oft ruppig und mit seinem unvorhersehbaren Verhalten keinesfalls brav und bequem – auf ihrem Lebensweg beflügelte und begleitet hat. Wir lernen, dass Raben in der Mythologie einen hohen Stellenwert besitzen, wie zum Beispiel die beiden Vögel Hugin und Munin, die als Informanten des Gottes Odin bekannt sind. Und wir erfahren, dass Raben immer dort auftauchen, wo es um die Überwindung von Grenzen und das Finden neuer Perspektiven geht. Und genau dabei möchte uns die Autorin auch mit ihren Karten und dem dazugehörigen Buch unterstützen.



Zunächst zu den **Rabekarten**, die ja bereits 2008 bei Königsfurt-Urania erschienen. Wir haben es mit neunundvierzig relativ großen quadratischen Karten (13x13cm) zu tun. Jede Karte trägt eine Rabenbotschaft wie zum Beispiel „Sei Botin. Aber vergewissere dich, dass du auch eine Botschaft hast. Im Zweifel frage dein Herz. Sei Botschafterin deines Herzens.“ Oder „Gehe zu deinen Wurzeln. Begib dich direkt dorthin. Wenn du zu dir kommst, ist der Gewinn garantiert.“ Besonders schön auch: „Tanze mit den Steinen. Lache mit dem Wind. Raune mit den Bäumen. Denk nicht darüber nach, was das bedeuten soll... tue es einfach.“ Jede Karte zeigt natürlich neben dem Spruch auch das Bild eines Raben im Gehen, Stehen, Fliegen, uns direkt anschauend oder im Profil, von unten, oben, nah oder fern. Manchmal hat uns der Rabe auch nur seine Spur oder ein paar Federn da gelassen, doch seine Anwesenheit ist immer spürbar. Und wenn dir der

Rabe persönlich eine Botschaft überbringt, die nicht in den Karten enthalten ist, dir aber wichtig erscheint, dann findest du noch einige Bonuskarten, auf denen du diesen Spruch niederschreiben und so der Philosophie des Raben beifügen kannst. Jeder Spruch erscheint in einem dreieckigen, zart gemusterten Rahmen, dessen Spitze mal nach oben, mal nach unten, zum Himmel oder zur Erde weist. Eine sehr schöne Symbolik: Durch die Dreizahl tritt das Göttliche in die Schranken der materiellen Welt der viereckigen, quadratischen Karte, so wie durch Hugin und Munin und durch viele andere göttliche Raben die Weisheit des Himmels auf der Erde zu erscheinen pfllegt.

Beim Umgang mit den Karten werden wir natürlich nicht gänzlich allein gelassen. Das Set beinhaltet bereits ein Buch in Kartenform. Auf zwölf Seiten präsentiert uns Gabi Bückers darin ihre Sicht auf die Raben und gibt kurze Ratschläge zum Umgang mit den Karten. Interessant und überraschend ist Gabi Bückers Auffassung von „Legemustern“, bei denen es sich nicht – wie sonst in der Arbeit mit Karten üblich – um bestimmte Systeme handelt, in welchen die *gezogenen* Karten ausgelegt und der Bedeutung der Position entsprechend gedeutet werden. Vielmehr werden hier die *verdeckten* Karten in verschiedenen Mustern hingelegt, um daraus die eine Karte zu ziehen, die uns eine wichtige Botschaft bringt. Das „Nest“ aus Karten – auf dem Fußboden um den Fragesteller herum verteilt – symbolisiert den Raum, wo etwas ausgebrütet wird. Das „Tohuwabohu“ aus einem wahllosen Kartenhaufen bezeichnet das Chaos, in welchem alles Wachstum seinen Ausgang nimmt. Ein „Quadrat“ von sieben mal sieben Karten hingegen stellt die innere Ordnung dar, die manchmal wichtig ist, um seine Richtung zu finden. Bereits die Auswahl des Legemusters hilft also, uns unserem gegenwärtigen Zustand, den individuellen Empfindungen, Wünschen und Zielen anzunähern. Und aus dieser Unordnung oder Ordnung wählen wir nun unsere Karte. Was sie uns sagt, das finden wir dann auch ohne jede Interpretationshilfe heraus. Es wird uns direkt vom Raben ins Gesicht gekrächzt. Nur hinhören müssen wir.

Auch wenn die Karten eigentlich schon „alles sagen“, stellt das Buch **Rabenflug** dennoch eine gelungene Weiterführung und echte Bereicherung dar. Zum einen kann die Autorin hier noch viel ausführlicher auf den Raben als Krafttier eingehen und lässt uns teilhaben an ihren Erfahrungen, die sie seit Kindertagen gesammelt hat. Sie macht uns mit spirituellen Vorstellungen und Bildern des Raben vertraut, die aus unterschiedlichen Kulturkreisen stammen. Denn Gabi Bückers, die Heilpraktikerin und Psychotherapeutin ist, hat verschiedene Lebens- und Ausbildungswege durchlaufen, die sie von der christlichen Religion über den Buddhismus schließlich zum hawaiianischen Schamanismus brachten. Sie weiß also, wovon sie schreibt. Zum anderen gelingt es ihr, den Raben in seinem Wesen zu charakterisieren, indem sie nachspürt, warum diese Vögel eine so bedeutsame Rolle im Denken und Fühlen der Menschen spielen. Dies begründet sie mit drei Tatsachen: Erstens ist der Rabe intelligent und sprachbegabt. Zweitens ist er ein Aasfresser, was ihn in den spirituellen Zusammenhang mit Tod und Transformation stellt, zu einem Begleiter der Götter und zum Grenzgänger zwischen der menschlichen und der Götterwelt macht. Drittens ist der Rabe ein schwarzer Vogel. Schwarz, so schreibt die Autorin, sei die Farbe des Neubeginns im Dunklen, Verborgenen. So werde die Urmutter aller Dinge in vielen Kulturen mit der Farbe Schwarz in Verbindung gebracht. Hierzu zitiert Gabi Bückers auch die Schöpfungsgeschichte der Bibel, wo es heißt, dass Finsternis über dem Abgrund lag. Überhaupt spricht mich die Auswahl der Zitate sehr an. Dass dabei auch die Bibel immer wieder zu Worte kommt, finde ich sehr berührend, weil dieses ureigene Kulturgut des „Abendlandes“ vor lauter modernem spirituellen „Schweifen in die Ferne“ leider oft zu kurz kommt.



Die wesentliche Weiterführung des Buches gegenüber den Karten besteht jedoch darin, dass Gabi Bückers den Themen der Karten nunmehr ein System verleiht und die Ratschläge der Raben auf einem Weg anordnet. Der **Rabenflug** ist ein Angebot des Raben, uns beim Vorankommen auf unserem persönlichen Weg – sei es nun eine spirituelle Entwicklungsreise oder ein Weg der äußeren Wandlung in unserem Leben – zu begleiten und zu unterstützen.

Nach der ausführlichen Einleitung beginnen also die **sieben Etappen des Rabenflugs**, die den Hauptteil des Buches ausmachen. Die erste Etappe *Anhalten und zur Ruhe kommen* sorgt dafür, dass wir zunächst zu uns (zurück)finden, ehe wir uns auf den Weg machen. Bevor wir starten, müssen wir zunächst wissen, wer und wo wir sind, wohin wir möchten und unter welchen Schutz wir uns begeben dürfen. Auf der zweiten Etappe *Anerkennen, was ist* mit den beiden Schritten *Anerkennen von Größe, Stärke und Kraft* und *Gefühle anerkennen und achten*, geht es darum, unsere Ressourcen zu erkennen und schätzen zu lernen, aber auch unsere Gefühle, unsere Ängste und Schmerzen zu (be)achten. Mit der dritten Etappe *Loslassen und Wandlung zulassen* stellen wir uns nun auf die neue

Bewegung ein, die in unserem Leben Einzug hält. Auf der vierten Etappe *Wachstum und Entwicklung* mit den beiden Schritten *Wachstum und Entwicklung brauchen Zeit und Geduld* und *Wachstum und Entwicklung brauchen Aktion und Bewegung* geht es schließlich darum, unser Projekt zu entwickeln und dem Lebensfluss dabei freie Bahn zu lassen, wobei es auch darauf ankommt, unser Herz und unsere Liebe mit auf die Reise zu nehmen. Hierfür notwendiges Vertrauen entsteht mit der fünften Etappe *Vertrauen und Mut*. Nun sollen wir Zweifel überwinden und lernen, dass wir nicht allein sind. Daraus erwächst die sechste Etappe *Freude und Leichtigkeit*, die uns anregt, unser Leben zu genießen und Erfolge zu feiern. Seinen Abschluss findet der Rabenflug in der siebenten Etappe *Dank und Segen*, in welcher wir unsere Dankbarkeit an die Welt und jene Kräfte aussprechen, die uns an unser Ziel gebracht haben.

Die Etappen sind wiederum in insgesamt neunundvierzig einzelne „Stationen“ unterteilt, die inhaltlich mit jeweils einer der Karten korrespondieren. Der Ratschlag der Karte dient – manchmal in komprimierter Form – als Überschrift, wodurch der zur jeweiligen Karte gehörende Abschnitt schnell im Inhaltsverzeichnis des Buches gefunden werden kann, denn die Karten sind ja nicht durchnummeriert. Die Botschaft des Raben wird in den Gedankengang des jeweiligen Abschnitts aufgenommen. So werden wir im Abschnitt „Deine Flügel sind verklebt“ beispielsweise mit der Klebkraft von Schuldgefühlen, Ärger oder Zweifel konfrontiert. Uns wird vor Augen geführt, wie sorgsam Vögel ihr Gefieder pflegen, wie auch wir uns einen Abperl-Schutz durch Gedanken der Stärke und Kraft schaffen können – und dass es für die meisten Kleber ein geeignetes Lösungsmittel gibt. Für jede Station und somit für jede Karte sind Übungen vorgeschlagen, zumeist Meditationen, durch sorgsame Atemübungen eingeleitet, aber auch Visualisierungen und kreative Aufgaben. Jede der Übungen ist von der Autorin selbst erprobt worden. Am Ende einer jeden Etappe fügt sie außerdem Märchen, Legenden und Geschichten über Raben ein.



Überraschend ist, an welchem Punkt der Reise, auf welcher Etappe, manche der Karten erscheinen. So erfolgen die Ratschläge „Brich deine Schale auf“ und „Brüte dich aus“ nicht irgendwo im Anfangsbereich, sondern erst in der vierten Etappe. Bis es zu einem wirklichen Wachstum kommen kann, braucht es eben eine sorgsame Vorbereitung, so wie ein Vogel, wie schon erwähnt, zunächst hingebungsvoll sein Gefieder pflegt, ehe er losfliegt.

Dieses Buch ist gut zu lesen. Die dargestellten Übungen sind unkompliziert und stärken meiner Meinung nach Konzentration und Wohlbefinden. Hinzu kommen die vielen liebevollen und manchmal verschmitzten Rabendarstellungen, die Gabi Bückers eigenhändig gemalt hat. Ich habe mich gut aufgehoben gefühlt bei den Raben und kann nur jedem empfehlen, ihre Gesellschaft mit Hilfe der **Rabekarten** und/oder des Buches **Rabenflug** einmal selbst zu suchen und zu genießen.

Gabi Bückers, **Rabenflug – Rabengeschichten, Rabenorakel, Krafttier**

Originalausgabe, Paperback, farbig, 192 Seiten

ISBN: 978-3-86826-753-2 **16,99 EUR**

Gabi Bückers, **Rabekarten – Orakel**

49 Karten mit Anleitung und Bonuskarten (Blanco)

ISBN: 978-3-86826-708-5 **16,90 EUR**

Abbildungen aus Gabi Bückers „Rabekarten“ und „Rabenflug“ mit freundlicher Genehmigung des Königsfurt-Urania Verlags, Krummwisch / Deutschland. www.koenigsfurt-urania.com

Ausblick auf die nächste Ausgabe

Die Juli Ausgabe von TAROT HEUTE wollen wir wie in jedem Jahr der **Berichterstattung von unserem Jahrestreffen** widmen. So werden wir von den Ereignissen und Beschlüssen der Mitgliederversammlung berichten, um auch diejenigen Mitglieder daran teilhaben zu lassen, die nicht anwesend sein können. Wir möchten natürlich möglichst viele der Vorträge veröffentlichen, die am Tarotsonntag gehalten werden. Um Euch eine umfassende und genaue Berichterstattung bieten zu können und diese nicht mit der berühmten „heißen Nadel“ stricken zu müssen, wird sich das **Erscheinungsdatum der TAROT HEUTE im Juli** um einige Tage verschieben. Wir bitten dafür um Verständnis. Voraussichtlich erhaltet Ihr die Zeitschrift also erst am **15.Juli**, dafür aber, wie wir hoffen, lebendig und interessant wie immer. Das gibt auch Schnellentschlossenen unter Euch die Möglichkeit, Eure Meinung kundzutun, Eindrücke zu berichten oder uns Fotos zur Verfügung zu stellen, mit denen wir das hoffentlich fröhliche Treffen illustrieren können. Wenn Ihr Euch also an der Berichterstattung beteiligen und einen Beitrag beisteuern möchtet, lasst es uns möglichst im Anschluss an die Veranstaltung wissen und sendet Eure Wortmeldung dann bis zum 7. Juli ein.

Wir sehen uns in Hamburg!
Eure Redaktion TAROT HEUTE

